

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 189

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto —

Halver
Freitag, den 14. August

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten sowie die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Der Reichspräsident traf zu einem Erholungsurlaub in Dietramszell ein.
- * Der Reichslanzler berichtete vor den vereinigten Ausschüssen des Reichsrats über die Maßnahmen der Reichsregierung.
- * Die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei trat zu ihrem Parteitag zusammen.

Hinter der Fassade.

Jemandem in der Welt irgend etwas „vorkommen“, können wir Deutsche nicht. Denn alle Welt weiß oder ahnt zum mindesten, wie es uns geht. Wir wollen aber auch der Welt nichts mehr vormachen! Es ist nicht deutsche Art, Potemkinsche Dörfer zu bauen, Fassaden anzustreichen, um den Blick davon abzulenken, wie zerfallen und bröckelig die Häuserfronten tatsächlich schon sind. Daß dies der Fall ist, kann man uns wirklich nicht als Schande anrechnen; denn dieselbe Welt hat alles getan, um uns Deutsche an einer gründlichen Reparaturarbeit zu verhindern, und sieht jetzt tatenslos zu, wie wir uns abmühen müssen, um das Haus vor dem Einsturz zu bewahren.

Oder vielmehr: das Ausland sieht in der Regel überhaupt nicht, wie es in Deutschland nun wirklich bestellt ist. Wenn in den Großstädten die riesigen Rundfahrtautos überall die Ausländer in Massen durch die Straßen befördern, dann werden dabei die Gendarmenquartiere, ja selbst der Anblick der abbröckelnden Häuserfassaden vermieden. Auch wenn fremde Staatsmänner, Wirtschaftler, Finanzgrößen kommen, dann müssen sie glauben, was ihnen die deutschen Staatsmänner, Wirtschaftler, Finanzgrößen mitteilen. Wissen aber selbst diese alles über die Menschen, die im Schatten des Lebens stehen! Ein eiliger Besuch, ein paar Stunden der Konferenz oder Besichtigung, — zu mehr kommt es selten. Aber selbst Berlin, das doch von solchen Besuchern als Reichshauptstadt bevorzugt wird, bleibt ihnen unbekannt jenseits des Regierungs- und Bankenviertels.

Denn es gibt nicht bloß das Berlin der Prachtstraße Unter den Linden und des Kurfürstendamms. Abseits davon fängt — das deutsche Volk an in seinem Leben und in seinen Nöten, in seiner Sehnsucht und seiner Verzweiflung. Kaum ein einziger Ausländer weiß, wie es in den kleinen und mittleren Städten oder gar auf dem flachen Lande wirklich aussieht. Dort geht der Ausländer nicht hin, daran fährt er im D-Zug vorbei. Das alles und noch einiges andere hat der „größte“ Oberbürgermeister Deutschlands, Dr. Sahm, Berlins neues Stadtoberhaupt, seinem Newyorker Kollegen Walter offen gesagt. „Die Seifenblasen zerplatzen“, äußerte er melancholisch, aber leider nur allzu zutreffend. Die „Amerikanisierung“ Deutschlands war ein Traum, — und nicht einmal ein schöner. Zerplatzt ist das Projektmachen und uns allen — nicht bloß für die Städte, groß wie klein — blieb nur der Alltag, die Sorge um das Heute und Morgen. Und als einziges Hilfs- und Rettungsmittel: Brutalste Sparsamkeit.

Der Newyorker Bürgermeister — man kennt in Amerika nicht den Unterschied zwischen „Ober-“ und gewöhnlichem Bürgermeister — ist als Mensch von Temperament bekannt, der in typischer amerikanischer Unbekümmtheit um Form und Etikette gern hinter die Fassaden sieht. Offizielle Feierlichkeiten sind für ihn nur sozusagen ein notwendiges Übel. Und für „Studienreisen“ in der wohlbekannten Art, wenn „Einrichtungen besichtigt“ werden, ist er gar nicht zu haben. Wenn nur alle Ausländer von Wichtigkeit und Bedeutung, die nach Deutschland kommen, so dächten und handelten wie er! Dann wüßte man draußen besser und genauer, wie es bei uns wirklich aussieht. Dann würden Urteile vermieden werden, die nur von den paar flüchtigen Blicken auf die „Fassaden“ oder, wie Dr. Sahm in einem guten Bild und Vergleich sagte, auf die „geschmackvoll ausgestatteten und mit Waren aller Art gefüllten Schaufenster“ der „Firma“ veranlaßt werden, die den Namen Deutschland führt. Die Grute auf den deutschen Feldern läßt nur den etwas scharfer Blickenden sehen, welche Not und Verzweiflung sich hinter den „goldenen Ähren“ ausbreitet. Aber von den Fenstern des Schnellzuges aus ahnt der Ausländer nichts davon.

Und „drinnen im Laden“ ist es leer von Waren und Käufern, die besten Maschinen und die geschicktesten Arbeiter sind da, — aber sie müssen „feiern“. „Feiern“ müssen, — das ist für Millionen Deutsche etwas, das mit irgendwelchem Feiern nicht das geringste zu tun hat, das Gegenteil des Feiertages ist. Wir wollen nicht „feiern“, sondern wir wollen arbeiten, und hinter den Fassaden das wieder aufbauen, was schon fast ruinenhaft geworden ist. Es spricht oder schreibt sich schnell hin: Das deutsche Volk muß seinen Lebensstandard noch weiter heruntersetzen, um sich wieder emporarbeiten zu können. Aber dies kurze Wort umschließt millionenfaches Elend. Man hat alle möglichen und unmöglichen „Lösungen“ zur Hand, bildet Kommissionen, die „den wirtschaftlichen und finanziellen Zustand“ Deutschlands untersuchen sollen, und überläßt dabei — den Menschen, dem die Wirtschaft dienen, Lebens- und Daseinsverbesserung bringen soll. Man spricht von „Systemen“ und vergißt darüber, daß sie nicht für sich selbst da sein dürfen, sondern ihre Zweckbestimmung haben: für die Menschen da zu sein, da sein zu sollen. Sonst bleibt es „Fassade“, bleibt ein „Potemkinsches Dorf“, hinter dessen täuschenden Mauern das Nichts ist.

Innerer Aufbau

Das Sanierungsprogramm.

Die vereinigten Reichsratsausschüsse für Volkswirtschaft, innere Verwaltung, Haushalt und Rechnungswesen, Steuer- und Zollwesen, Rechtspflege und Durchführung des Friedensvertrages traten zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Reichslanzler Brüning, der den Vorsitz führte, gab zunächst einen Bericht über die finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. An der Sitzung, zu der die Vertreter der Länder fast vollständig erschienen waren, nahmen auch die Reichsminister Dietrich und Schiele sowie der preussische Finanzminister Höppler-Mschoff teil. An die Mitteilungen des Reichslanzlers schloß sich eine Aussprache, die ebenfalls streng vertraulichen Charakter trug.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Rede des Kanzlers die Verhandlungen der Regierung mit den Ländern über das Sanierungsprogramm eingeleitet hat, bei dem die Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden im Vordergrund stehen. Außerdem wird der Kanzler wohl auf die nächsten Maßnahmen des Kabinetts, die sich mit den Banken beschäftigen werden, hingewiesen haben. Das „Große Programm der nationalen Selbsthilfe“ dürfte noch nicht so weit herangereift sein, daß es bereits Gegenstand der Ausführungen des Kanzlers hätte sein können. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist dieser Plan noch nicht über Erwägungen und Vorschläge hinausgekommen. Man denkt u. a. an weitere Sparmaßnahmen, an Verwaltungsreform, an Abbau der öffentlichen Ausgaben, an einen Abbau der Hauszinssteuer, eine Erhöhung der Umsatzsteuer bei gleichzeitiger Herabsetzung von Einkommens- und Gewerbesteuer. Irgendwelche festen Programmpunkte sollen sich aber noch nicht herauskristallisiert haben.

Zu dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung soll auch das Streben nach einem politischen „Burgfrieden“ gehören, d. h. es sollen Versuche im Gange sein, eine gewisse Annäherung an Oppositionsparteien zu erreichen. Der Satz aus der Verfassungsanfrage des Reichslanzlers über die „Zusammenfassung aller aufbaufähigen und eingliederungsbereiten Kräfte“ und partei-offizielle Presseäußerungen scheinen der Grund zu einer solchen Annahme zu sein, die aber noch durch keinerlei Tatsachen erhärtet worden sind.

Reichstag und Hoover-Plan.

Die Ratifizierung durch die Parlamente.

Der in London unterzeichnete Vertrag über die formale Intraffizierung des Hoover-Planes bedarf der Ratifizierung durch den Reichstag. Die Reichsregierung wird den Vertrag als Gesetzesentwurf dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt im Herbst vorlegen. In eine frühere Einberufung des Reichstages wird dabei nicht gedacht. Auch in den übrigen Ländern, die den Vertrag ratifizieren müssen, wird ein früherer Zusammentritt der gesetzgebenden Körperschaften aus diesem Grunde nicht in Erwägung gezogen. Das gilt z. B. von dem amerikanischen Kongreß, der programmgemäß erst im Dezember zu seiner neuen Tagung zusammentritt.

Gute Erholung in Bayern!

Fliegerstaffel begrüßt Hindenburg in Dietramszell.

Reichspräsident von Hindenburg traf mit dem fahplanmäßigen Berliner Zug im Münchener Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich u. a. Polizeipräsident Koch, Reichsbahnpräsident Päß und General Semmer eingefunden.



Hindenburg in Dietramszell.

Reichspräsident v. Hindenburg hat sich nach Dietramszell begeben, um dort einen vierwöchigen Erholungs- und Jagdurlaub als Gast des Herrn v. Schilcher (neben ihm) zu verbringen.

Geeintes Bauerntum.

Der Parteitag des Deutschen Landvolks.

Die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei trat im Reichstag zu ihrem Parteitag zusammen, der von Vertretern der Wahlkreisorganisationen und den Mitgliedern der Reichstagsfraktion besucht war. Vorher fanden unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Hepp vorbereitende Besprechungen über organisatorische Fragen der Partei statt.

Zum Parteivorstand wurde Rittergutsbesitzer Wolfgang von Hauenstein gewählt, der bisher dem Vorstand der Partei angehörte, als Nachfolger Ernst Höfers, dem der Reichstagsabgeordnete Hepp als stellvertretender Parteiführer eine vom Parteitag stehend entgegengegebene Gedenkmedaille hielt, in der er die große Bedeutung Höfers für das deutsche Bauerntum und seine hervorragenden Eigenschaften als Politiker und Mensch besonders würdigte.



Der neue Vorsitzende der Landvolkpartei
Rittergutsbesitzer Wolfgang v. Hauenstein.

v. Hauenstein nahm die Wahl an, mit dem Versprechen, die Landvolkbewegung im Sinne und Geiste Höfers zu führen. In seiner Programmvorrede zeigte er

die Entwicklung der letzten 12 Jahre,

die, ausgehend von der Unterwerfung unter Versailles und von völliger Einseitigkeit der Innen- und Außenpolitik, zur Aufhebung der Substanz führte. Das geeinte Bauerntum stelle einen politischen Machtfaktor dar, dessen christlich-nationale Grundeinstellung ihn zum

Kern der politischen Rechte

mache. Das Landvolk könne nicht einer Reichsregierung folgen, die sich in Abhängigkeit von der jetzigen Preußenpolitik befindet. Die programmatischen Erklärungen wurden einstimmig gebilligt. In einer lebhaften Aussprache, an der sich u. a. der Gründer der Landvolkbewegung, Staatsminister Baum-Weimar und Minister a. D. v. Keudell beteiligten, wurde der unbeirrbar Wille zum Auf- und Ausbau der berufständischen politischen Landvolkbewegung bekundet. Der Parteitag war trotz der Erntezeit aus allen Wahlkreisen, in denen das Landvolk auftritt, stark besucht.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die deutschen Bankvertreter in Basel.

Die deutschen Bankvertreter sind zu den Stillhalteverhandlungen abgereist, und zwar Direktor Schlieper (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft), Dr. Feidels (Berliner Handelsgesellschaft), und die Direktoren Fuchs, von Wedel (Reichsbank) und Hans Fürstberg von der Berliner Handelsgesellschaft.

Mittelstandsvertreter beim Reichslanzler.

Der Reichslanzler beabsichtigt in den nächsten Tagen eine Reihe von Mittelstandsvertretern zu empfangen, und zwar: Generalsekretär Mensch vom Handels- und Gewerbetag in Hannover, Dr. Tiburtius von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Humar.

Die Berliner Kommunistenmorde.

Die Beisekungsfeierlichkeiten der erschossenen Polizeioffiziere. Die gerichtliche Obduktion der beiden bei den Unruhen am 9. August auf dem Bülowplatz erschossenen Polizeioffiziere hat ergeben, daß beide von hinten erschossen worden sind. Hauptmann Anlauf hat zwei Schüsse erhalten, den einen in den Kopf links oberhalb des linken Ohrs, den zweiten in die rechte Gehirnhälfte. Hauptmann Lent hat einen Schuß in das rechte Schulterblatt erhalten. Die Kugel hat die Lunge zerrissen, die Luftröhre durchbohrt und ist links dicht neben der Achsel ausgetreten.

In Weissenhof wurden sieben Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, an den Bedrohungen des Polizeioberleutnants Becker durch Zettel und Aufschriften beteiligt zu sein. Die Festgenommenen sind Angehörige des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Anlässlich der Beisekung der am Bülowplatz erschossenen Polizeihauptleute Anlauf und Lent wird am Montag, den 17. August, nachmittags um 14.30 Uhr, eine Feier in der Turnhalle in der Karlstraße stattfinden. Anschließend an die Ansprachen eines katholischen und eines evangelischen Geistlichen wird Innenminister Seevering eine kurze Gedächtnisrede halten. Darauf folgt ein Durchmarsch des Trauerzuges durch die Stadt, der an der Wohnung der beiden erschossenen Offiziere vorbeiführen wird. Dort wird der Trauerzug je eine Minute in stillen Gedanken verharren. Dann erfolgt auf dem Friedhof Weissenhof um 15 Uhr die Beisekung. Die Leiche von Polizeihauptmann Lent wird nach seiner Heimat, Stargard in Pommern, übergeführt werden, wo am Dienstag, den 18. August, nachmittags 14 Uhr, die Beerdigung erfolgt.

Agitatoren Schule ausgehoben.

42 Kommunisten des Hochverrats verdächtig. Von der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirksleitung Groß-Berlin, ist in der Zeit vom 9. bis 15. August in der Jugendherberge in Finsterbergen ein Kursus zur Ausbildung von Funktionären abgehalten worden. Da der Verdacht nahelag, daß die entfaltete Tätigkeit wie bei den Kurien, die in der letzten Zeit im Kinderheim in Elgersburg abgehalten worden sind, den Strafgesetzen zuwiderläufig, wurde von einem größeren Kommando der Thüringer Polizeidirektion Gotha, bestehend aus Kriminal- und Schutzpolizeibeamten, eine Durchsuchung des Gebäudes und der darin befindlichen Personen vorgenommen, die wesentlichen Material zu Tage förderte. Der Lehrer und die Teilnehmer, insgesamt 42 Personen, wurden bei der zuständigen Staatsanwaltschaft in Gotha wegen dringenden Verdachtes der Vorbereitung des Hochverrats zur Anzeige gebracht. Auch wurde die Fortsetzung der Schulung untersagt.

Unterirdische Kommunistenarbeit.

In Reddinghausen wurde bei etwa 200 Kommunisten, die bei Aufhebung einer Versammlung festgenommen wurden, hochbelastendes Material sichergestellt, das planmäßige Vorbereitung eines Bürgerkrieges deutlich erkennen läßt. Es wurden riesentransparente Beschlagnahmen, die die Worte aufwiesen: Seht Euch in den Besitz von Waffen! Der Arbeiter, der es nicht versteht, verdient es, sein Elend weiterzuführen. Die beschlaggenommenen Plakate enthalten die Aufforderung: „Vorwärts im Sinne unseres großen Führers Lenin.“ Es wurde festgestellt, daß auch an die Funktionäre die Aufforderung erging, sich in den Besitz von Waffen zu setzen. In Reddinghausen wurden außerdem große Mengen Dolchmesser, Pistolen und andere Waffen sichergestellt.

Verbilligte Zahnbehandlung.

Herabsetzung der Gebühren bei den Krankenkassen.

Amlich wird mitgeteilt: Die Spitzenverbände der Zahnärzte und der Krankenkassen verhandelten im Reichsarbeitsministerium über die Herabsetzung der Vergütungen für die zahnärztliche Tätigkeit. Die Verhandlungen führten zu einer Vereinbarung, auf Grund deren die Zahnärzte den Krankenkassen Abschläge gewähren, die je nach der Höhe der bisherigen Kosten für den Behandlungsfall 10 bis 15 Prozent betragen; soweit schon bisher drücklich weitergehende Ermäßigungen vereinbart worden sind, verbleibt es bei diesen. Es wurde weiter festgelegt, daß während der Dauer des Abkommens Zahnärzte, die im Vertragsverhältnis zu einer Kasse stehen, nur aus einem wichtigen Grunde von der Kassen-tätigkeit ausgeschlossen werden können. Ferner werden die Kassenverbände sich bei ihren Mitgliedern dafür einsetzen, daß dort, wo Kassenkliniken bestehen, die Versicherten nicht zur ausschließlichen Benutzung dieser Kliniken gezwungen werden. Ferner führten Verhandlungen zu einer entsprechenden Senkung der Gebühren der Zahnkassen.

Die Fabrik Roman von Marilise Sonneborn (ERIKA FORST)
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Aber waren sie nicht so gut wie Bruder und Schwester? Nora seufzte leise. Jemand tat ihr der Gedanke weh. — „Germann — ja! Germann war wie ein richtiger Bruder. Hell indeffen? Sie hätte wohl einmal ihren Kopf an seine Schulter legen mögen und sich von ihm lieblos lassen. Blödsinn, schalt sie sich! Ich habe Sehnsüchte wie eine alte Schachtel! Was würde Hell mich auslachen, wenn er es merkte. Nun, er wird es nicht merken. Ob er in seinen Räumen war? Sie trat nahe an die Tür, lauschte ein wenig. „Hell?“ Keine Antwort. Es war nicht gut angängig, lauter zu rufen; man sollte es im anderen Stockwerk nicht hören. Sie erfüllte doch eine geheime Mission. Ein wenig befremdete es sie ja, daß Alice — an ihrem Hochzeitstage — diese Botschaft für Hell notwendig fand. Aber was ging es sie an? Wenn sie sich mit ihm versöhnte, wollte, ihm danken für ein großartiges Hochzeitsgeschenk, dies wunderbare Spiel, um so besser... Es tat not, daß diese Feindschaft ein Ende nahm. Und wenn sie sich noch liebten, trotz allem? Was ging es sie an? Sie hatte als Freundin nur eine Aufgabe: den Auftrag zu erfüllen, den ihr Alice gegeben, und nicht weiter nachzudenken. Freilich, wenn sie sich noch liebten! Es tat Nora weh, das zu denken. Sie gab sich keine Rechenschaft, warum. „Hell?“ Sie pochte an die äußere Tür. Aber freilich, durch die schallstille Einlage drang kein Ton. Sie mußte es wagen.

Todesfahrten

In den Hafentanal gestürzt.

Vier Personen ertrunken.

Ein furchtbares Kraftwagenunglück ereignete sich in Duisburg. Ein mit vier Personen besetztes Auto passierte in rasender Fahrt die über den Hafentanal führende Brücke, die augenblicklich ausgeteilt wird, so daß die Klappbrücke hochgezogen ist. Die entstandene Lücke im Brückengeländer war mit Balken versperrt und durch zwei rote Signallampen kenntlich gemacht. Der Wagen durchbrach die Schranke und stürzte in die Tiefe. Alle vier Insassen fanden den Tod in den Fluten. Der vollständig zertrümmerte Wagen konnte mit Hilfe eines Krans geborgen werden.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums von Duisburg teilt noch folgende Einzelheiten mit: Das Unglück ereignete sich kurz vor Tagesanbruch. Der Personenwagen kam in einem Tempo von ungefähr 80 Kilometern aus Richtung Ruhrort. Die Brücke war fast taghell erleuchtet. Der Wagen fuhr mit einer solchen Geschwindigkeit, daß der Führer erst im letzten Augenblick bemerkte, daß die Brücke wegen Ausbesserungsarbeiten hochgezogen und für den Fahrzeugverkehr gesperrt war. Es gelang ihm trotzdem, den Wagen herumzulenken, der dann aber gegen einen Brückenpfeiler geschleudert wurde, das Geländer durchbrach und in den Hafentanal stürzte. Sofort eingeschickte Taucher konnten zunächst drei der Verunglückten, und nach einigen Stunden auch den vierten bergen.

Die Schranken zu spät geschlossen.

An einem Bahnübergang kurz vor dem Bahnhof Hersfeld wurde ein Personenkraftwagen von einem Güterzug überfahren. Von den Insassen war eine Frau sofort tot. Ein Mann wurde mit schweren Verletzungen

Der Mittelstand zur Wirtschaftskrise.

Kundgebung des Reichsstarkeis.

Das Reichsstarkeis des selbständigen Mittelstandes veranstaltete in Berlin eine stark besuchte Kundgebung zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Der Geschäftsführer des Reichsstarkeis, Max, kritisierte die unbegrenzte und unverantwortliche Ausgabewirtschaft der öffentlichen Hand. Staatssekretär Kodel-Magdeburg betonte, daß der selbständige Mittelstand stets treu zum Staat gestanden habe. Es müsse anerkannt werden, daß Reichsstarkeis Brüning und seine Regierung den energischen Versuch unternahmen, die Fehler einer früheren verfehlten Wirtschaftspolitik wieder gut zu machen.

Dann fand eine Entschliebung Annahme, in der von der Regierung u. a. gefordert wird, daß dem selbständigen Mittelstand die Fürsorge des Reiches gesichert, die Finanz- und Verwaltungsreform durchgeführt werden; die Bankinstitute mögen ihr Kreditkapital vornehmlich in kleinen und Mittelbetrieben anlegen und alle nicht aus einem Allgemeinbedürfnis unbedingt erforderlichen Betriebe der öffentlichen Hand liquidiert werden. Schließlich wird auch die Teilnahme der Fachorganisationen des selbständigen Mittelstandes an allen vorbereitenden Beratungen der für den Aufbau unserer Wirtschaft und Finanzen erforderlichen Maßnahmen und dem vom Mittelstand geforderten Wirtschaftsprogramm gefordert.

Debaheim und Deuzag.

Eröffnung des Konkursverfahrens.

Über das Vermögen der Debaheim und der Deuzag ist vom Amtsgericht Berlin-Mitte das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Kögel ernannt worden. Die Gläubigerversammlung für die Debaheimgläubiger findet am 11. September, neun Uhr vormittags, und für die Gläubiger der Deuzag am 12. September, neun Uhr vormittags, in der Ausstellungshalle III am Kaiserdamm statt.

„Kraft“ und „Wille“.

Französische Anerkennung für die deutschen Hebeschiffe.

Die nationalistische „Orde“ widmet unter der Überschrift „Seien wir korrekt“ den Arbeiten der beiden deutschen Hebeschiffe „Kraft“ und „Wille“ einige Zeilen, die nach mehrwöchentlicher harter Arbeit den französischen Vergütungsbediensteten „St. Philibert“ gehoben haben und sich nun auf der Rückreise nach Hamburg befinden. Die französische Regierung, so betont das Blatt, könnte es sich nur zur Ehre anrechnen, wenn sie der tapferen

in das Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks ist nach Ansicht der Reichsbahn darin zu suchen, daß der Schrankenwärter die Schranke zu spät geschlossen hat.

Mit dem Auto in den Abgrund.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nähe von Dran. Ein französischer Großgrundbesitzer, seine Frau und zwei junge Damen wollten sich im eigenen Automobil an den Strand begeben, als der Wagen an einer scharfen Kurve plötzlich ins Schleudern kam und einen steilen, hohen Abhang hinunterstürzte. Die vier Insassen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt aus den Trümmern des Automobils gezogen.

Französische Festspielgäste verunglückt.

Zwischen Pegnitz und Schnabelweid ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein französisches Automobil mit Festspielgästen fuhr im 20-Kilometer-Tempo einem Lastkraftwagen entgegen. Da letzterer auf der Mitte der Straße fuhr, mußte der Privatkraftwagen sofort nach rechts ausweichen, daß er auf den Sommerweg kam und ins Schleudern geriet. Dabei prallte er mit dem Lastwagen zusammen, so daß es vollständig zertrümmert wurde. Die vier Insassen wurden auf die Landstraße geschleudert. Eine Dame erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während die anderen drei Personen ebenfalls schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurden. Auch der Lastkraftwagen wurde schwer beschädigt, doch kam der Fahrer mit dem Schrecken davon. Bei den Verunglückten handelt es sich um eine Familie Pierre aus Paris, und zwar um Mutter, Sohn und Tochter sowie eine Gesellschaftlerin. Eine der Damen hat einen Schädelbruch erlitten. Das Automobil war von dem Sohn gesteuert worden.

Besatzung und dem deutschen Kapitän der beiden Hilfschiffe offiziell ihre Anerkennung und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen würde. Diese Deutschen hätten eine seltene Ausdauer und Geschicklichkeit bewiesen. Sie hätten ihre Arbeit und ihr technisches Können großmütig zur Verfügung des von einem Unglück schwer betroffenen Frankreich gestellt, und es sei nicht mehr als recht, ihnen dafür gebührende Anerkennung zu zollen, um ihnen zu beweisen, daß sie es nicht mit undankbaren Elementen zu tun gehabt hätten. Gerade in diesem Augenblick, in dem man eine deutsch-französische Annäherung für wünschenswert halte, lohne sich eine solche Geste und eine wohlverdiente Dankagung, die außerdem keine Milliarde koste, jedoch ebenso gut angebracht sei. Die Abrüstung müsse sich im Herzen vollziehen und nicht in den Effektivebeständen.

Börse und Handel

Amliche Berliner Notierungen vom 13. August.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,44—20,48; holl. Gulden 169,73—170,07; Danz. 81,69—81,85; franz. Frank 16,49—16,53; schweiz. 82,04—82,20; Belg. 58,61—58,73; Italien 22,05—22,09; schwed. Krone 112,54—112,76; dän. 112,49—112,71; norweg. 112,49—112,71; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 59,15—59,27; Argentinien 1,193—1,197; Spanien 36,06—36,14.

Fortschritte der genossenschaftlichen Eierverwertung.

Die genossenschaftliche Eierverwertung, deren planmäßige Organisation erst Ende 1928 begonnen werden konnte, hatte im Jahre 1929 eine Gesamterfassung von 80 Millionen Stück zu verzeichnen. Bereits im Jahre 1930 konnten die Anlieferungen sehr erheblich gesteigert werden, so daß ein Gesamtabsatz von rund 250 Millionen Stück erreicht wurde. Im laufenden Jahre hat sich diese ansteigende Tendenz in sehr erheblichem Maße verstärkt. War es doch möglich, schon in den Monaten Januar bis Juni durch die 17 Eierabgabezentralen insgesamt 330 Millionen Stück Eier zu erfassen. Die Absatziffer des ganzen Vorjahres ist also schon im ersten Halbjahr 1931 erheblich überboten worden — eine Entwicklung, die als ein sehr erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Absatzorganisation bezeichnet werden muß.

joviel zusammen. Ich kämpfe einen so schweren Kampf mit mir selbst. Ich habe es alles satt — alles! Gründlich, kann ich dir sagen. Seit gestern habe ich selbst meine Geige. — Ohje, preisgekröntes Rindvieh, das ich bin! Konnte ich das ahnen nach all dem? Ich wollte ihr sagen — mit meinem Spiel —, ich habe dich noch immer lieb, lebe wohl, werde glücklich mit dem andern! Ich aber bin trotz allem nicht der Narr, für den du mich hältst, für den du mich halten müßtest!

„Das hast du auch getan, Hell!“

„Ja, aber —“

„Was, Hell?“

„Ich glaube — alles, alles war schief und dumm!“

„Was? Wie?“

„Ich dachte, sie wäre meiner satt — und hatte sie im Grunde doch lieb. Sie hat von mir wohl ebenso gedacht und hat mich im stillen auch noch geliebt. Wir könnten heute Mann und Frau sein, wenn — wenn nicht irgendwo ein Mißverständnis läge — irgendwo; aber ich weiß nicht, an welcher Stelle!“

„Es ist jetzt ja auch zu spät.“

Der Gedanke tat Nora weh; sie wußte nicht, warum. Hell, ihr Vetter, fast ihr Bruder, sollte ein Weilchen ihr — ausschließlich ihr gehören.

„Es ist eben alles zu spät! Gott, eine Gans ist Alice auch. Ich habe sie gefragt, neulich, warum — warum vor ein paar Jahren dieses Fremdwesen, dies Abweisen, diese plötzliche Verachtung? Ich habe damals versucht — aber soll ich hinter ihr herlaufen? Bin ich nicht ein Vollwurst? Und die Wollis sind erst seit sechzig Jahren Teilhaber! Ich bin bis an die Grenze gegangen.“

„Und was hat sie gesagt?“ fragte Nora, ohne von Hells Gründen ganz ergriffen zu sein. So hätte man doch höchstens zwischen abligen Familien denken können! Bei den Bürgerlichen kam es doch so genau auf dergleichen nicht an.

„Was hat sie gesagt? Quatsch! Sinnlosigkeiten! — Was tut man nicht alles für die Fabrik.“ — Verstehst du das?“

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie als Vorbedingung der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Frage Nr. 1. Meine Kuh hustet seit vorigem Herbst, es ist ein kurzer Husten und kommt mir vor, als wenn es vorn im Halste wäre. Wir sind dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren angeschlossen. Die Kuh ist dieses Frühjahr wieder untersucht worden. Es ist uns bisher nichts gesagt worden. Wir sind der Ansicht, daß es nicht von der Lunge kommt. Die Kuh ist nicht fett, aber auch nicht mager. Wir benutzen sie zum Ziehen. Sobald sie einige Minuten steht, fängt sie an mit Wiederkäuen. Die Kuh ist munter und hat schönes glattes Haar. Sie hat Weidenblätter gekaut und ist jetzt wieder trüchsig, und daraus schreie ich, daß sie innerlich nicht krank ist. Wir möchten sie im Herbst verkaufen. Ist der Husten wegzubringen oder kommt er von einer kranken Lunge?

R. 3. in R.

Antwort: Das ungestörte Wohlbefinden der Kuh läßt darauf schließen, daß der beobachtete Husten nicht der Ausdruck einer ersten Erkrankung ist. Vor allem ist nicht anzunehmen, daß bei dem Tiere Tuberkulose vorliegt, da die Untersuchung innerhalb des Tuberkulose-Tilgungsverfahrens Anhaltspunkte hierfür nicht ergeben hat. Vielmehr scheint es sich um einen chronischen Katarrh der oberen Luftwege zu handeln. Die Behandlung hat, sofern sie überhaupt erforderlich erscheint, in der Beseitigung der Grundursachen zu bestehen, die von hier aus zu ermitteln, auf Grund des Vorberichts nicht möglich ist. Besonders ist übermäßige Arbeit bei der Kuh zu vermeiden. Gegen einen Verkauf der Kuh bestehen keine Bedenken.

Dr. L.

Frage Nr. 2. Meine Tauben leiden schon seit vier Wochen sehr unter Ungeziefer. Eine Probe davon füge ich bei. Insektenpulver und Wäschungen des Taubenschlages mit Epsolölung haben nicht geholfen. Was muß ich tun, um die Plagegeister loszuwerden? A. Sch. in N.

Antwort: Die mitgeführten Parasiten sind Vogelmilben, die Sie durch Einstauben mit Pulver vernichten können. Im Taubenschlag müssen Sie vor allen Dingen die Ritzen gut verschmieren, da sie dem Ungeziefer bei Tage als Schlafwinkel dienen. Der Schlag ist mit heißem Sodawasser gründlich auszusäubern. Vgl.

Frage Nr. 3. Ich habe einen leichteren Mittelboden, auf den ich Winterroggen und Gemenge in der Hauptsache anbauen möchte. Runklung steht mir außer Stickstoff nicht zur Verfügung. Ich gedenke in zwei Schlägen zu wirtschaften, und zwar mit Roggen und im selben Jahr nach diesem Senf zu Gründüngung, und nach diesem Gemenge. Kann Senf im Herbst gesät werden und übersteht er den Winter? Ist er stickstoffsammlend? Welches sind auf leichteren Böden passende Gründünger (Stickstoffsammler) außer Serradella und Lupinen?

D. S. in C.

Antwort: Der Senf ist kein Stickstoff-sammler! Er wird aber gern als Stoppelfrucht gesät, weil er alle leicht löslichen Nährstoffe aus dem Boden aufsaugt und in seinem Pflanzenkörper festlegt. Hierdurch werden sie über Winter vor der Auswaschung in den Untergrund bewahrt und bleiben den nachfolgenden Früchten in der Ackerkrume erhalten. Der Senf ist sehr frostempfindlich; schon bei null Grad friert er ab. Außer Serradella und Lupinen gibt es für leichte Böden nur die Böttelwicke und die Peluschke, die sich als

Gründüngung verwenden lassen. Aber in die Roggenstoppel als Zwischenfrucht eingesät, bringen sie zu wenig Masse; sie wachsen zu langsam. Sie verlangen außerdem für eine lohnende Entwicklung Kalk im Boden. Eine Stoppelsaat von Wicke und Erbsen in Roggen würde aber auch insofern falsch sein, als in jedem Gemenge in der Regel bis zu 60 v. H. Wicken enthalten sind. Das Feld würde dann jedes Jahr Wicken tragen. Wahrscheinlich würde der Boden bald wickenmüde werden! Warum soll denn durchaus bei Roggen noch ein Stickstoffsammler als Stoppelfrucht eingeschaltet werden? Das auf Roggen folgende Gemenge sammelt ja Stickstoff, wovon der Roggen noch Nutzen zieht. Wir würden wie folgt verfahren: Der ganze Schlag wird in zwei Hälften geteilt. Es wird eingesät auf: Teil 1: Gemenge. Je Hektar 100 kg Wicken, 80 kg Peluschken, 40 kg Hafer oder auch Gerste. Gedüngt wird je Hektar mit sechs Zentner Thomasmehl und sechs Zentner Kainit. Erhält das Gemenge eine Stallmistgabe, dann ist vom Thomasmehl und Kainit nur die Hälfte zu düngen. Teil 2: Roggen. Der Roggen zehrt von der Vorfrucht. Wahrscheinlich genügt es, wenn er im zeitigen Frühjahr, je nach Stand, 140 bis 160 kg eines Stickstoffdüngers auf den Kopf erhält. Es wird auf die Dauer nicht zu umgehen sein, das Stück alle fünf Jahre mit etwa 20 dz kohlenstoffreichem Kalk je Hektar abzubringen, denn wie bereits erwähnt, verlangen Wicken und Peluschken einen gewissen Vorrat von Kalk im Boden. Durch die vorgeschlagene Teilung wird die Ackerarbeit zweckmäßig verteilt und es bleibt in den Zwischenzeiten genügend Zeit, um jede Bodenbearbeitung sorgfältig ausführen zu können.

Dr. E.

Frage Nr. 4. Ein junger Apfelbaum hat sehr gut geblüht, doch die Blüten welkten schnell ab, und jetzt fallen die Blätter vom Baum, daß er fast kahl steht. In den zusammengesetzten Spitzentrieben (Blütenbüscheln) sitzt meist eine braune Made, in den Blättern ist eine grüne Raupe eingesponnen. Ich habe den Baum (Halbstamm) erst im Frühjahr gepflanzt und weiß nicht, ob er die Jahre vorher schon befallen gewesen ist. Wie kann der Baum vor dem Eingehen bewahrt werden? E. in A.

Antwort: Die eingekandte Probe war von den Larven der Apfelblattwickler und kleinen Frostspanner befallen. Die Bekämpfung des ersteren wird durch das Abkneifen und Verbrennen der befallenen Triebe ausgeführt. Zur Bekämpfung des Frostspanners legen Sie Ende Oktober Raupenleimringe um den Baumstamm. Diese Ringe sind bis Januar fängig zu halten, d. h., wenn der Leim eingetrocknet ist, muß der Anstrich erneuert werden. Falls die Raupen jetzt noch freilegen sollten, können Sie mit Urantagrün oder Nosprajit spritzen. Da diese Mittel auch für Menschen giftig sind, so sind eßbare Unterkulturen nicht zu besprizen.

Frage Nr. 5. In meinem Garten ist ein Schädling, der unter den Blumenkohlspflanzen großen Schaden anrichtet. Die jungen Pflanzen fangen an zu welken. In den Wurzeln der Pflanzen sitzen viele Ameisen. Die Ameise halte ich nicht für den Schädling, denn die Wurzel ist angegriffen. Was ist das für ein Schädling und mit welchem Mittel kann ich diesen bekämpfen?

E. I. in R.

Antwort: Die eingekandten Pflanzenwurzeln waren von Drahtwürmern befallen. Zur Bekämpfung derselben legen Sie in etwa 3 cm Bodentiefe 1/2 bis 1 cm dicke Kartoffel- oder Möhrenscheiben. Nach einigen Tagen untersuchen Sie die Scheiben und vernichten diese mit den darin findenden Larven. Dieses Auslegen muß oft wiederholt werden. Handelt es sich um eine kleine Gartenfläche, so können Sie 10 cm tiefe Löcher in Abständen von 25 bis 30 cm im Quadrat machen, in jedes Loch kommen 5 g Schwefelkohlenstoff hinein, danach ist das Loch sofort zu schließen. Durch dieses Mittel gehen auch andere im Boden be-

findliche Schädlinge zugrunde. Vorsicht bei der Arbeit, denn das Mittel ist feuergefährlich. R. 3.

Frage Nr. 6. Beiliegend überende ich ein Blatt eines Schneeballstrauchs, der von einem Insekt befallen ist, das sämtliche Blätter vernichtet hat. Der Baum leidet daran schon seitliche Jahre, aber ganz besonders in diesem. Sonderbar ist, daß der Baum inmitten von Fliederbüschen steht, der Flieder aber nicht von dem Schädling befallen wird. Bitte um Angabe eines Mittels zur Vertilgung dieses Schädlings.

E. R. in 3.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von den Larven der Schneeballblattwespe befallen. Die Bekämpfung dieses Schädlings kann im Jugendstadium durch Spritzungen mit vierprozentigen Seifenlösungen oder vierprozentigem Floravit von F. Schacht in Braunschweig vorgenommen werden. Sind die Raupen jedoch größer, so widerstehen sie allen Angriffen; hier hilft nur ein Fraßgift, wie Uraginagrün oder Nosprajit. Da diese beiden Mittel für Menschen und Tiere schädlich sind, so muß damit vorsichtig gearbeitet werden. R. 3.

Frage Nr. 7. Eine kräftige und gesund aussehende Zimmeranne zeigt keine Triebkraft. Wohl sind die Seitentriebe normal, und die Zimmeranne setzt auch im Frühjahr jedesmal neue Triebe an, der Stamm treibt aber nicht nach oben. Die Zimmeranne wird gut gepflegt, bei Regenwetter ins Freie gebracht, hin und wieder auch in einen Eimer mit Wasser einige Stunden gestellt und möglichst kühl gehalten. Im Winter wurde sie in ein Zimmer mit gleicher Temperatur gestellt. Wie kann ich die Zimmeranne zum Treiben bringen? H. S. in S.

Antwort: Die Triebkraft von Zimmerannan ist verschieden und abhängig von den Mutterpflanzen, von denen der Steckling genommen wurde oder bei Samenanzen von den Eigenschaften der Eltern. Wenn die Pflanze sonst gesund treibt und der Mitteltrieb nur alle zwei Jahre, so kann man die Zimmeranne im Sommer so stellen, daß nur die Mittagssonne von ihr durch Schatten abgehalten wird. Bei sinkender Sonne kann die Zimmeranne hell stehen, Tau und Nachtkühle sollen auf sie einwirken, da sie eine gute Knospenbildung veranlassen, die Grundlage für einen nächstjährigen Trieb. Außerdem ist im Frühjahr und Sommer reichlich zu wässern im Gegensatz zur Ruhezeit der Pflanze. Zu geringe Feuchtigkeit in der beginnenden Wachstumszeit kann das Steckenbleiben eines Triebes bewirken. Zu einer einseitigen triebreizenden Stickstoffdüngung ist bei Zimmerannan nicht zu raten, gleichwohl kann beim Verpflanzen eine nährstoffreiche Erde in diesem Falle gegeben werden.

Frage Nr. 8. Im vergangenen Jahre setzte ich 30 Liter Johannisbeeren, rot und schwarz, an, und zwar in einem Gärkrug. Seit Januar dieses Jahres befindet sich nun immer eine weiße Decke oben auf der Weinigkeit; trotzdem ich sie schon mehrmals entfernt habe, kommt sie immer wieder. Vielleicht ist es möglich, durch die eingekandte Probe festzustellen, ob der Wein noch genießbar ist.

Antwort: Die weiße Decke wird durch den Rahmpilz hervorgerufen, welcher auf schwachen, alkoholarmen Weinen gedeiht. Die Probe enthielt nur 5,5 Volumenprozent Alkohol und ist höchstens als Hausstrunk anzusprechen. Der Pilz selbst ist ungiftig, zerstört mit der Zeit aber alle wertvollen Bestandteile des Weines. Da er nur bei Gegenwart von Luft lebt, kann sein Wachstum am einfachsten unterbunden werden, indem man den Wein sofort in Flaschen einfüllt und diese so verkorkt, daß sich möglichst wenig Luft unter dem Korken befindet. Besser wäre es aber, der Wein würde mit Zucker nochmals umgegoren. Jedenfalls reicht der bisherige Zuckerzusatz auch nicht annähernd aus. Erforderlich sind zur Erzielung eines haltbaren Weines mindestens noch 150 g Zucker je Liter. Er kann unter Umständen dann noch ganz gut werden. Andernfalls muß man ihn sonst als Hausstrunk, der recht kühl aufzuheben ist, bald wegstinken.

Prof. Dr. Ks.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

1931

Die Mähmaschine.

Von Oberlandwirtschaftskammerat Dipl. ing. Victor.

(Mit 4 Abbildungen.)

Die Mähmaschine ersetzt die schwere Arbeit des Mähens mit der Sense durch das Lenken vom Kutscherplatz aus. Ihre Vorteile sind so groß, daß sie auch im Kleinbetrieb verwendet wird, wo ihre Wirtschaftlichkeit an sich nicht immer gegeben erscheint. Hier gilt es, die Mähmaschine möglichst zu allen Schneidarbeiten zu verwenden,

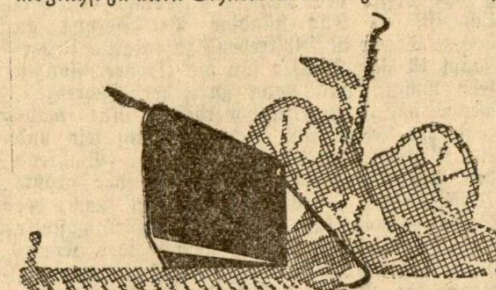


Abbildung 1. Anhaublech zum Mähbalken.

zur Grasmahd wie zur Getreideernte, um das in ihr angelegte Geld bestens auszunutzen.

Wird der Grasmäher zur Getreideernte benutzt, so erhält der Mähbalken ein Anhaublech (Abb. 1). Ein aufrecht stehendes, schräg gestelltes Brett, am inneren Gleitschuh befestigt, schiebt die geschnittenen Halme gegen das noch stehende Getreide. Der Nachteil dieser Maschine für die Getreideernte besteht allerdings darin, daß hinter ihr abgerafft werden muß, um freie Fahrt zu haben.

Vollkommener ist die Benutzung eines Gras-mähers mit Handablage zur Getreideernte (Abb. 2). Hier ist ein zweiter Kutscherplatz über dem rechten Fahrrohr angebracht, von dem aus ein Mann mit einem Handrad das geschnittene Getreide ablegt. Es fällt auf einen hinter dem

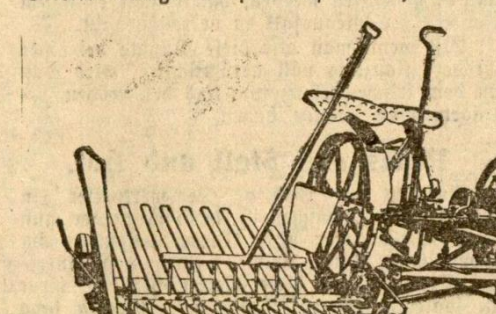


Abbildung 2. Grasmäher mit Handablage.

Mähbalken ammontierten Lattenrost, der also als Ablegeblech wirkt. Am äußeren Ende erhält der Mähbalken ein Tragrad. Zweifellost ist diese Art des Mähens von Getreide gegenüber der mit dem Anhaublech ein Fortschritt. Es sind jedoch zwei Bedienstungen nötig, und die Garben müssen hinter der Maschine mit der Hand gebunden werden. Sie ist aber für den Kleinbetrieb insofern empfehlenswert, als die Anschaffungskosten wesentlich geringer sind als die des Binde-

mähers. Dieser hat gegenüber dem Ableger die großen Vorteile der vollkommeneren Arbeit und der Leuteparnis, so daß es zu begrüßen ist, daß heute leichtere Bindemäher zu 900 RM bis 950 RM auf den Markt kommen, während die schwereren gegen 1100 RM kosten.

Aber auch 900 RM sind für den Mittel- und Kleinbetrieb oft noch unerschwinglich. Und deswegen sei auf den kombinierten Gras- und Getreidemäher aufmerksam gemacht, der von einigen Firmen für 500 bis 600 RM je nach Schnittbreite hergestellt wird. Als Grasmäher unterscheidet sich diese Maschine nur unwesentlich von dem normalen 4- bis 4 1/2-Fuß-Grasmäher (Abb. 3). Wird er zum Getreidemäher umgebaut (Abb. 4), so wird an Stelle des Wiesenbalkens ein 4 1/2- bis 5-füßiger Getreidebalken mit Ablegetisch und Stützrad angebracht, und ein Rechenkopf mit Ablegerechen an dem Gestell der Maschine befestigt. Die Maschine fährt nunmehr in entgegengesetzter Richtung, wie sie als Grasmäher läuft. Der Umbau ist in etwa einer

und machen einen schlaffüchtigen Eindruck, der Gang wird schleppend. Der Ramm wird nach anfänglicher blauerter Verfärbung blauweißlich. Der Hinterleib nimmt allmählich an Umfang zu, fühlt sich weich an und weist Federarsfall auf. Der Ausgang der Krankheit, die in der Regel zwei bis vier, höchstens sechs Tage dauert, ist stets tödlich.

Bei der Zerlegung sind fast regelmäßig nach Trennung der papierdünnen Bauchdecke Veränderungen am Eileiter nachzuweisen, die

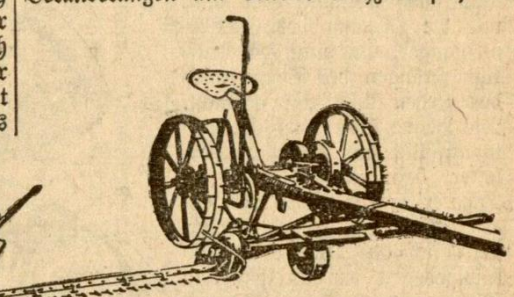


Abbildung 3. Grasmäher.

halben Stunde geschieht. Bei einem Preis des Gras-mähers von 315 RM, und dem eines Ablegers mit 550 RM, in Summa 865 RM, bedeutet der kombinierte Gras- und Getreidemäher bei einem Preis von etwa 500 RM bei schmaler und 600 RM bei breiterer Arbeitsbreite immer noch eine Ersparnis von 265 bis 365 RM, und gerade der Mittel- und Kleinbetrieb, der sich nicht zu stark mit Maschinenkapital belasten darf, findet in dieser kombinierten Maschine das Instrument, das bei relativ geringen Anschaffungskosten beste Ausnutzung gewährleistet.

Entzündende Eileiterentzündung, Legeot und Eileiterbortall der Hühner.

Von Dr. W. Deng.

(Mit Abbildung auf der zweiten Seite.) Die entzündende Eileiterentzündung wird ausschließlich bei Hühnern beobachtet, und zwar erkranken besonders häufig daran gute Lege-

rimmen. Verursacht wird das Leiden durch ein Kleinlebewesen, das sich regelmäßig im Blut und in den Organen vor an der Seuche verendeter Hühner nachweisen läßt. Begünstigend für die Entfaltung des Leidens wirken Erkältungen, ganz allgemeine Konstitutions-schwächungen, klimatische Einflüsse, ungünstige Wartung und Haltung der Tiere und anderes mehr.

Die Krankheit setzt damit ein, daß die Hühner anfangen, größere Eier zu legen, denen zum Schluß ein Windei folgt. Die erkrankten Hühner erscheinen unlustig, sondern sich ab, lassen in der Futteraufnahme nach und schnappen häufig nach Luft. Das Gefieder wird gesträub, der Kot wird breiig bis dünnflüssig, weißgrau und stinkend. Die Tiere sitzen teilnahmslos umher

in gleichmäßiger Rötung oder punktförmigen Blutungen bestehen. Im unteren Teil des Eileiters finden sich immer Eigelbe, die von einer charakteristischen gerinnerten, papierdünnen Hülle umgeben sind. Zuweilen finden sich statt dieser Gebilde zahlreiche hahel- bis walnußgroße weißgraue Körper, die in Aussehen und Konsistenz gekochtem Eiweiß gleichen. Diese Gebilde können sich auch frei in der Bauchhöhle finden. Mitunter ist der hochgradig erweiterte Eileiter mit grauen, käsigen, nudelförmigen Gerinnseln angefüllt.

Außer dem, wie bereits gesagt, regelmäßig erkrankten Eileiter sind häufig Veränderungen am Eierstock nachzuweisen und in vielen Fällen

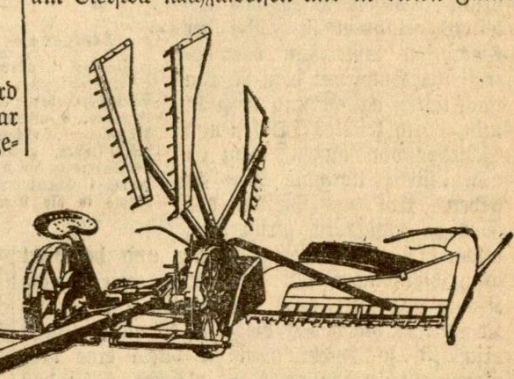


Abbildung 4. Kombiniertes Gras- und Getreidemäher.

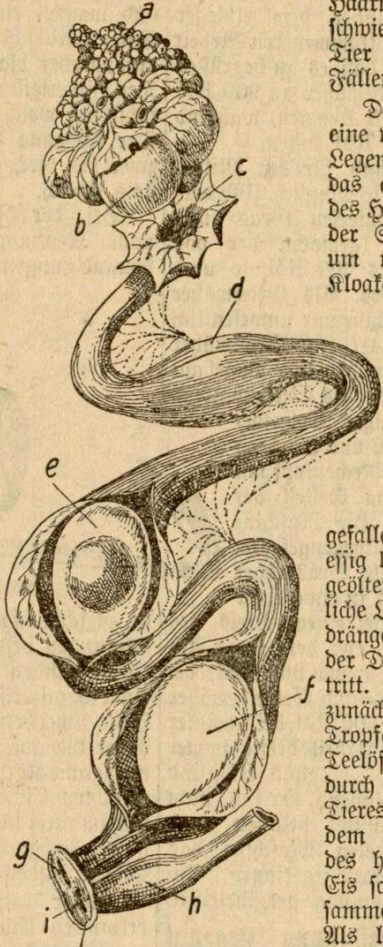
auch eine ausgedehnte Bauchfell- und Darm-entzündung. Gleichzeitig besteht oft Schwellung von Milz, Leber und Nieren. Der Verlauf der Krankheit und der Zerlegungsbeund sind derart charakteristisch, daß die Seuche im allgemeinen leicht zu erkennen ist. In Zweifelsfällen kann eine bakteriologische Untersuchung Aufschluß geben. Da eine Behandlung aussichtslos ist, muß der Hauptwert auf die Vorbeuge gelegt werden. Die Ställe, Stallgerätschaften und Legeester

sind häufig gründlich zu reinigen und zu desinfizieren mit Koch- bzw. Streuchloramin-Heiden. Innerlich kann die Verabfolgung von einhalb- bis einprozentiger Kreolinlösung oder auch Bramblau oder Chinolol im Trinkwasser versucht werden. Nach Ausbruch der Seuche sind die gefunden Tiere abzuordern, die verendeten Tiere und der Kot sind unschädlich zu beseitigen. Besondere Vorsicht ist bei der Einstellung neuer Tiere geboten.

Ein weiterer krankhafter Zustand am Eileiter des Huhnes wird mit „Legenot“ bezeichnet. Wie der Name schon deutlich sagt, können an Legenot leidende Hühner kein Ei legen, was daran liegt, daß das fertige Ei sich am Ende des Eileiters festklemmt. Namentlich im Frühjahr,

Mittel diese schwierige Operation angewendet werden. Niemals darf man dann durch Schieben und Drücken nachhelfen, vielmehr ist nach reichlicher Einspritzung von Öl oder Leinamensleim der natürliche Gegeß abzuwarten. Bei Legenot stellt sich auch leicht eine Entzündung der Eileiterwände ein, die je nach der Dauer des anormalen Zustandes mehr oder weniger stark auftritt, manchmal auch tödlich verläuft. Um den in dem Eileiter angesammelten gelblichen Belag zu entfernen, spritzt man dreimal täglich etwas lauwarmes Wasser in den Gegeß; diesem Wasser ist je Liter ein Kaffeelöffel Alaun beizufügen. Werden die Eileiterwände durch Eierschalenteile oder durch mangelhaft geölte Finger des Operateurs, durch Fingernägel oder scharfe Haarnadeln verletzt, so tritt eine schwierige Eiterung ein, und das Tier verendet in den meisten Fällen nach einigen Tagen.

Deutlicher erkennbar ist schon eine weitere Folgeerscheinung der Legenot, der Eileitervorfall. Durch das anhaltend heftige Drängen des Huhnes stülpt sich nicht selten der Schlußteil des Gegebarnes um und wird außerhalb der Kloake sichtbar; letztere wird häufig auch etwas hervorgezogen. Ein solcher Patient ist sofort zu isolieren, um den Hahn abzuhalten und zu verhindern, daß die anderen Hühner an den Fleischtteilen picken. Die Kloake wird nun zunächst sauber gereinigt, der vorgefallene Darmteil mit Weingeist bestrichen und mit gut eingeeßten Fingern in die natürliche Lage gedrückt. Viele Hühner drängen aber fortwährend, so daß der Darm immer wieder hervortritt. Solchen Tieren gibt man zunächst zweimal täglich fünf Tropfen Opiumtinktur in einem Teelöffel Lindenblütentee; hierdurch wird die Darmtätigkeit des Tieres wesentlich beruhigt. Außerdem kann man in die Öffnung des hartnäckigen Darmes etwas Eis schieben, das eine stark zusammenziehende Wirkung ausübt. Als letztes Mittel ist das Verwahren der Kloake anzuwenden.



Gegeß der Henne.

a Eierstock, b ausgebildete Eizelle, c trichterförmige Mündung des Eileiters, d oberste Ausbuchtung des Eileiters, e mittlere Ausbuchtung des Eileiters, f unterste Ausbuchtung des Eileiters, g Einmündung des Gegebarns in die Kloake, h Mastdarm, i Einmündung des Mastdarms in die Kloake, k Kloake.

Sobald man die Legenot bemerkt, muß Abhilfe geschaffen werden, und mit Geduld kommt man meistens bald zum Ziel; rohe Gewalt ist immer vom Übel, weil dann die Schale zerbricht und die Haut des Eileiters gefährdet ist. Bei der Operation läßt man das betreffende Huhn mit dem Rücken nach unten halten und versucht nun, durch leichtes Drücken und Schieben von außen, dem Ei eine andere normale Lage zu geben. Um das Gleiten des Eies zu erleichtern, spritzt man etwas Öl in die Gegeßöffnung und befreit auch die Finger mit Öl, wenn man in die Kloake gelangen will. Ist die Muskulatur des Gegebarns durch das bisherige Bemühen schon erschlafft, so belebt man sie durch eine lauwarme dreiprozentige Kamminlösung. In den meisten Fällen wird schon durch diese Behandlung der Zweck erreicht werden. Gut bewährt haben sich auch Irrigationen von lauwarmem Wasser oder Einspritzungen von Kamillendämpfen. In hartnäckigen Fällen schiebt man an zwei gegenüberliegenden Seiten zwischen Ei und Darmwand zwei geölte Haarnadeln ein, und dann wird das Ei wie auf einem Schlitzen zutage treten. Das mancherorts empfohlene Anbohren oder Zerdrücken der Eierschale ist immer ein Wagnis und sollte nur als letztes

verschwinden. Eigentlich sollte die Erdbeere in keinem Garten, und sei er noch so klein, fehlen, denn sie besitzt nicht nur den Vorzug, eine der schönsten Gartenfrüchte zu sein, sondern sie ist auch die am leichtesten zu erziehende. Außerdem verursacht ihre Anpflanzung keine zu großen Kosten. Schon ein Jahr nach ihrer Pflanzung kann man meistens mit einer guten Ernte rechnen.

Die Erdbeerpflanze vermehrt sich durch Ausläufer. Jedoch soll man diese nicht vor der Blüte entfernen, da der Naturtrieb der Erdbeeren derart stark ist, daß auf Kosten der Blüte neue Ausläufer gebildet werden.

Soll das Durchwachsen auf den Beeten vermieden werden, so empfiehlt es sich, die Ausläufer hinter dem ersten Pflänzchen abzuschneiden. Diese Pflanzen werden dann baldmöglichst auf ein dunghaltiges, nahrungs-

reiches Beet pikiert. Durch das Pikieren will man einen starken Wurzelstock erzielen, dessen Triebknospe dann einen bedeutend größeren Raum für vielverzweigte Blütenstände bildet. So breitet die Basis der Triebknospe, um so mehr Blütenzweige und um so größer die Fruchtbarkeit. Beim Pikieren wie bei der späteren Pflanzung darf die Pflanze nicht tiefer zu stehen kommen als sie noch an der Mutterpflanze stand.

Im August, der wohl als der günstigste Monat für die Erdbeerpflanzung angesehen werden kann, holt man an einem regnerischen Tage die Pflanzen vom Pikierbeet, möglichst mit einem kleinen Erdballen versehen, um sie auf die für sie bestimmten Beete zu setzen. Die Beete müssen unbedingt tief gegraben bzw. rigolt und gedüngt sein, denn man bedenke, daß die Erdbeeren Tiefwurzler sind. Nur ein sehr nahrungsreicher Boden gibt die Gewähr für große und schöne Früchte. Eventuell muß noch eine Bodenverbesserung mit Kompost-erde u. a. m. vorgenommen werden. Je nach der Breite wird man auf jedes Beet zwei bis drei Reihen bringen und die Pflanzen im Abstand etwa von 50 x 50 cm pflanzen. Vor allen Dingen muß jede Pflanze sich frei entwickeln können und dem vollen Genuß von Luft und Sonnenlicht ausgesetzt sein, was nachher für eine gleichmäßigere Entwicklung und bessere Reife der Früchte unbedingt erforderlich ist. Für ständige Bewässerung an heißen Tagen ist selbstredend zu sorgen. Ueberhaupt ist das Wasser für die Erdbeerpflanzen sehr wichtig und kann zu jeder Jahreszeit, wenn nötig, gegeben werden. Nur während der Blüte muß man vorsichtig sein und ein Benetzen derselben verhindern. Während der Ausbildung der Früchte ist der größte Wasserbedarf festzustellen. Sofort nach der Ernte können dem Wasser auch Düngstoffe zugesetzt werden. Diese Gänge- oder Kunstdüngergaben sind aber nur dann vorzunehmen, wenn der Boden genügend Feuchtigkeit besitzt, da sonst die Gänge auf die Pflanze schädlich einwirken. Tüchtige Gängegaben bei frostfreiem Wetter im Winter sind für Erdbeerbeete ebenfalls zu empfehlen.

Gute Bodendurchlüftung, während der Blüte ist dieses zu unterlassen, die durch öfteres Hacken vorgenommen werden kann, ist für die Wurzeln der Pflanze unbedingt erforderlich. Im Herbst wird man die Pflanzen mit kurzem Dung zum Schutze gegen Frost eindecken, um denselben im Frühjahr bei der ersten Bodenlockerung unterzugraben. Die über Winter abgestorbenen Blätter müssen entfernt und verbrannt werden, und nicht, wie oft fälschlich gemacht wird, untergegraben werden.

Eine Erdbeerpflanzung soll nicht älter als drei Jahre werden, da im vierten Jahre der Ertrag bedeutend geringer ist. Aus diesem Grunde muß schon ein Jahr vorher eine Neuanlage geschaffen werden, damit nicht in einem Jahre ein Ernteausfall zu verzeichnen ist.

Erst wenn man alle diese Punkte bei einer Erdbeerpflanzung voll berücksichtigt, wird man am dem frischen Wachstum und den reichen Erträgen seine Freude haben.

Neues aus Stall und Hof.

Aufzucht der Fohlen. Je wertvoller ein Tier für den Menschen ist, desto sorgfamer muß seine Behandlung und Pflege, besonders im jugendlichen Alter, sein. Fehler und Unterlassungen dabei in dieser Zeit rächen sich schwer in späteren Zeiten. Volle vier Wochen lang nach der Geburt soll das Fohlen nur Muttermilch genießen; dann bekommt es als Beifutter feines gutes Heu und gequetschten Hafer. Sehr vorteilhaft ist es, wenn es nun mit der Mutter Weide besuchen kann. Sollte dies nicht möglich sein, so muß das Fohlen wenigstens einige Stunden im Tage in eine Weidenkoppel gebracht werden, wo es die so nötige Bewegungsfreiheit in frischer, gesunder Luft findet. Es soll auch täglich gepugt werden. Dabei, wie überhaupt bei seiner Wartung und Pflege, muß es schonend und sanft behandelt werden, damit es zutraulich wird und bleibt. Vörsartigkeiten, die später den

Wert des Pferdes ganz beträchtlich herabmindern, lernt das Tier zu allermeist in seiner Jugend durch unangemessene Behandlung. Die natürliche Veranlagung ist auch bei den Tieren nicht gleich, und während der Pflege bei dem einen Fohlen derber zugreifen kann, schreckt ein anderes schon bei einem lauten Worte zurück. Sie wollen also gleichsam individuell behandelt sein. Das Abjehen von der Stute erfolgt frühestens im Alter von drei bis vier Monaten und darf selbstverständlich nur allmählich erfolgen. Da die Fohlen im ersten Jahre am stärksten wachsen, so muß ihnen während dieses Zeitraumes eine besonders reichliche Ernährung zuteil werden. Die tägliche Hafergabe ist bei schwereren Tieren auf 5 kg, bei leichteren Schlägen auf 2 bis 3 kg zu bemessen. Im zweiten Jahre reicht man neben Hafer im Sommer statt des Heues Grünsutter, am besten ist der Weidegang. Ohne diesen kann man keine gesunden, normal und kräftig gebauten Tiere mit gutem Gange aufziehen. Da die Fohlen in der Regel den wachsenden Fuß durch die fehlende Bewegung auf trockenem harten Boden nicht gleichmäßig abnutzen können, so ist ein Beschneiden der Hufe alle zwei Monate nötig. Unterbleibt dies, dann können sich fehlerhafte Stellungen von Gliedmaßen bilden, die den Wert des Tieres herabsetzen. M.

Brauchen Enten Schwimmwasser? Zum Schlachten bestimmte Gänzen oder solche, die man zur Mast einstellt, sollen kein Schwimmwasser haben. Sie legen dann mehr Fleisch an. Aber tiefe Trinkgefäße müssen vorhanden sein, damit die Enten den Kopf ganz eintauchen können. Zuchtenten sollen möglichst Schwimmgelegenheit haben, jedoch kann man auch die auf hohe Leistungen gezielten Laufenten u. m. ohne größere Schwimmgelegenheit halten. M.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Das Beizen des Wintergetreides muß ebenso wie das des Sommergetreides erfolgen. Es ist eine ebenso notwendige wirtschaftliche Maßnahme wie das Pflügen, Säen und Ernten. Der Beizung wird auch heute, namentlich in kleineren Betrieben, immer noch nicht die Bedeutung zugemessen, die ihr zukommt. Alljährlich werden im Winter, besonders aber ausgangs des Winters, durch den Schneeschimmel (Fusarium) ungeheure Schäden den Roggenfrüchten verursacht. So wird von einem mecklenburgischen Gute berichtet, daß bei einem einzigen Jahre ein Verlust von etwa 600 Zentner Roggen durch Unterlassung der Beize herbeigeführt wurde. Wie groß mag da erst der Schaden besonders in solchen Gegenden sein, in denen im hügeligen Gelände Schneemassen über Winter längere Zeit lagern. Es ist einwandfrei erwiesen, daß die sogenannten Auswintungsfrüchte, die sich in erster Linie bei Roggen, dann aber auch bei Weizen und Wintergerste bemerkbar machen, nicht auf Witterungseinflüsse zurückzuführen sind, sondern auf Schneeschimmelfall, der die jungen Saaten im Boden nicht zur Entwicklung kommen läßt. Dabei ist die Beizung des Wintergetreides die denkbar einfachste und mit den bewährten Beizmitteln, wie Germisan und anderen, leicht und mit ganz geringen Kosten durchzuführen. M.

Der gemeine Ohrwurm, auch Ohrenhöfler, Ohrenkriecher oder Ohrenschlitz, fühlt sich erwiesenermaßen besonders zu Dahlien hingezogen und wird dadurch zum Hauptfeind dieser farbenprächtigen Blumen. Da er nur des Nachts sein Unwesen treibt, kommt man selten auf seine Spur; tagsüber verkriecht sich die Tiere in Ritzen und Spalten, sehr oft in den Dahlienblüten selber. Die Pflanzen können von ihm so geschädigt werden, daß keine Blüte aufkommt, so daß sie entweder absterben oder als traurige Klümmertlinge mit zerfetzten Blättern und Blüten weiterwachsen. Der Dahlienfreund steht meist ratlos vor diesen Zerstörungen, da er ja den Feind nicht kennt. Besonders auffallend ist ihm, daß manche Arten, z. B. die Pompondahlien, und auch Stöcke an schattigen oder feuchten Stellen ganz auf-

fallend vom unheimlichen Schädling befallen sind, während andere, die im vollen Sonnenlicht stehen, wenig oder gar nicht unter seiner Gefährlichkeit zu leiden haben. Trotz des licht-scheuen Wesens kann man aber die Ohrwürmer sehr leicht abfangen, und zwar während des Nachts, wenn sie zum Zerstörungswerk aus ihren Verstecken steigen. Die „Falle“ ist denkbar einfach. Man füllt einen leeren Blumen-topf halbvoll mit lockerer Holzwolle, auch Stroh oder Heu, und stülpt ihn verkehrt auf den Pfahl oder die Stange, die als Stütze der Dahlienpflanzen dienen; mangelt solche, dann schlägt man welche in den Boden. Wenn es beginnt hell zu werden, verkriechen sich die Schädlinge in die Holzwolle, und am Morgen nimmt man dann die „Falle“ behutend ab und läßt den Inhalt samt Ohrwürmern ins lodende Herdfeuer, in Petroleum, heißes, scharfes Salz- oder Sodawasser fallen und läßt sie darin, bis sie vernichtet sind. Da die quecksilberigen Dinger ein zähes Leben haben, muß radikal vorgegangen werden. Außer Blumen-töpfen kann man aus alten Lappen, Holzwolle auch noch künstliche Verstecke schaffen. M.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Kaffeefalz als Putzmittel für Glasgefäße. Früher Kaffeefalz ist ein vortreffliches Reinigungsmittel für alle Glasgefäße, die einen trüben Anlag zeigen. Man nimmt den Kaffeefalz so frisch wie möglich, gibt ihn in das zu reinigende Gefäß und fügt etwas kaltes Wasser hinzu. Damit schüttelt man das Gefäß gut durch und spült mit lauwarmem Wasser mehrmals nach. Jeder trübe Saß und Anflug löst sich bei dieser Reinigung. M.

Gebäckene Tomatenhälften. Zutaten: 1 kg Tomaten, ein Ei, Semmelkrumen, Bratfett, ein Teelöffel Maggi's Würze, Rührei aus sechs Eiern, geröstete Semmelkrumen. Zubereitung: Die reifen festen Tomaten werden abgewaschen, abgetrocknet, der Breite nach durchgeschnitten, leicht gesalzen, mit der Schnittfläche in zerquirktes Ei und Semmelkrumen getaucht, in heißem Bratfett knusprig gebraten und auf geröstete Semmelkrumen gelegt, worauf sie leicht mit Maggi's Würze beträufelt werden. Um sie herum kommt das aus sechs Eiern bereitete weichlockige Rührei, worauf man die Speise sofort zu Tisch gibt. D. W.

Karpfen nach fränkischer Art gebacken. Ein zwei- bis dreipfündiger Karpfen wird geschlachtet und nach dem Schuppen gespalten. Beide Seiten werden ausgiebig gesalzen und mit Pfeffer, Zwiebeln, Lorbeerblättern, Thymian, Petersilie und etwas Essig mariniert und ein bis zwei Stunden liegen gelassen, damit das Salz durchdringt. Man läßt hierbei die Fischteile am besten auf einem Holzbrett liegen, die Hautseite nach unten. Das Salz darf sich nicht völlig verlaufen. Wenn die Haut anfängt blau zu werden, ist mit dem Panieren zu beginnen. Man verwendet hierzu Weizenmehl oder halb Semmelmehl, halb Weizenmehl, jedoch keine Eier. Bei der Bereitung des Fettes darf nur reines, gut ausgelassenes Buttereschmalz verwendet werden oder halb Butter und halb Palmöl. Es muß so viel zur Verfügung stehen, daß der Fisch schwimmend im Fett herausgebacken werden kann, deshalb sind keine flachen, sondern höhere Pfannen zu verwenden. Außerdem muß das Fett sehr heiß sein (wie beim Rührlbacken); bei zu wenig warmem Fett bleibt der Fisch farblos und weich. Nun wird zunächst die größere Hälfte hineingelegt, und zwar Rücken nach unten, damit sich die Karpfenhälfte etwas wölbt und hierdurch gefälliger aussieht. Nach einigen Minuten Herumdrehen des einen Stückes und Einlegen der anderen Hälfte. Das Nacheinanderlegen ist deshalb notwendig, damit sich das Fett erholt und nicht zu sehr abkühlt. Der Fisch muß durchgebacken sein, deshalb durch Gabelnstechen überprüfen, vor allem am Ansat des Kopfes. Im allgemeinen ist der Fisch fertig, wenn er auf beiden Seiten goldgelb aussieht. Man reicht zum gebakenen Karpfen am besten Kartoffeln, Endivien- oder Selleriesalat. Frau A. in L.

Apfel mit Creme. Man legt geschälte und mit einem Ausstecher ausgestochene Äpfel, die man mit Weinbeeren füllt, in eine mit Butter bestrichene Form. Danach verrührt man sechs Eigelb mit einem Löffel Mehl, gießt sechs Löffel Rahm dazu und gibt 100 g Zucker sowie die abgeriebene Schale einer halben Zitrone daran. Ist alles gut verrührt, gießt man den Creme über die Äpfel, stellt die Form in den Ofen und bäckt die Masse bis alles in die Höhe gegangen ist und eine gelbe Farbe bekommen hat. Die Äpfel werden dann mit Zucker bestreut serviert. A. in R.

Bienenzucht.

Imkerarbeiten im Monat August.

Dieser Monat entscheidet darüber, ob du im nächsten Jahre gute, starke Völker, die etwas leisten, oder Schwächlinge auf deinem Stande haben willst, lieber Imkerfreund. Hast du im Herbst in deiner Gegend noch gute Tracht, so ist alles gut, und wenn sonst die Königin gut ist, so wirst du starke Völker mit jungen Bienen in den Winter nehmen. Ist keine Tracht, so mußt du den Bienen eine solche vorpiegeln. Abend für Abend gibst du eine warme Honigzuckerwasserlösung, etwa ein halbes Liter. Aber vorsichtig füttern. Kein Futter vergießen, am Tage die Futtergefäße entfernen, sonst entsteht Räuberei, die vielen Bienen das Leben kostet, ja ganze Stöcke, selbst Stände vernichten kann.

Willst du wandern, so müssen die Bienen zur rechten Zeit zur Stelle sein. Die Rähnen werden mit den Wandertüren geschlossen, die Fluglöcher verstopft, und mit einem Luto, das Luftstreifen hat, geht die Reise abends los. Die Rähnen kommen bis drei Stück übereinander, Wandertüren nach außen, damit die Bienen Luft haben. Die Wohnungen werden durch Latten zu einem Ganzen zusammengehalten. Die Unterlagen und die Dachbretter kommen in die Zwischenträume. Nun glückliche Fahrt!

Alle Völker unterjuchst du jetzt gründlich. Schwarze oder sonst schlechte Waben entfernst du; enthalten sie noch Futter, hängst du sie ganz hinten hin und entdeckst den Honig. Die Futtervorräte, die jedes Volk hat, notierst du, am besten auf der Tür. Schätze nicht zu knapp (im Normalmaß enthält ein etwa 12 cm hoher Streifen beiderseits gedeckelt etwa 1 kg), damit den Bienen später reichlich Futter für den Winter gegeben wird. Zeigt deine Anmerkung 5 kg, so mußt du dem Volk später noch 5 kg Zucker zugeben, nicht nur 5 kg Zuckerlösung. Nach deiner Reizfütterung werden die Völker stark genug sein. Sieben Normalwaben muß das Volk belagern, sonst lohnt es nicht, in den Winter genommen zu werden. Rechneft du zwei Gassen Verlust, so bleiben für das Frühjahr nur fünf Waben. (Normalanz-rähnen). Schwächere Völker werden im Schwarmkasten vereint. Die schlechteste Königin tötest du, setzt dann beide Völker in den Schwarmkasten und gibst ihnen ein Futter. Ueber Nacht im kühlen Raum geht die Vereinigung ohne Beiseite vor sich. Die Brutwaben der Völker übernehmen bis nach der Vereinigung einige Nachbarnvölker. Füttere die Hälfte des Wintervorrates zweckmäßig in größeren Portionen. Schm.

Neue Bücher.

Geflügelställe. Von Oberlandwirtschaftsrat R. K. 5 m. e. r., Halle a. d. S. Heft 12 der Anleitungen der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde. Verlag Paul Parey, Berlin SW 11. Preis 1,50 RM.

In diesem Heft hat der Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen seine langjährigen Erfahrungen über den Bau von Geflügelställen niedergelegt. Der Bau des Brutraumes, des Unterkauftraumes für Rücken sowie die Herstellung eines Junggeflügelstalles und Legegeheimes usw. werden am Hand von anschaulichen Bildern eingehend erläutert. Wer den Bau eines Geflügelstalles beabsichtigt, sollte vorher erst einmal die Broschüre lesen. Er wird daraus viele praktische Winke entnehmen können. R.

ingen. Herr v. Hoeß hat den Ministerpräsidenten Laval und den Außenminister Briand im Namen der deutschen Regierung eingeladen, sich nach Berlin zu begeben. Der Ministerpräsident dankte dem Botschafter und hat die Einladung für ein Datum angenommen, das wegen der Abwesenheit des Außenministers Briand von Paris noch nicht festgesetzt werden konnte:

Savas fügt zu diesem Bericht hinzu: Wir glauben zu wissen, daß der Besuch von Laval und Briand in Berlin am 26. oder 27. August stattfinden wird. Laval hat dem Botschafter v. Hoeß erklärt, daß er in der Lage sei, ihm freitagnachmittag endgültigen Bescheid zu geben.

Der Deutschland-Flug.

Schluß der technischen Prüfung.

Die technische Vorprüfung des vom Aeroklub für Deutschland veranstalteten Deutschland-Fluges wurde, nach Berliner Meldungen, am Donnerstagnachmittag in Staaten beendet. Nach Auswertung durch die technische Kommission ergab sich für die einzelnen Wettbewerber folgendes Punktergebnis: Vos 61, Dinort 56, Hirth 51, Junghanns 51 und Zrl. Bach 48 Punkte. Croneiß wurde 12. mit 42 Punkten, während Zrl. Beinhorn mit 40 Punkten an 14. Stelle liegt.

Die Beisetzung des Stahlhelmführers Heister.

Teilnahme fast aller Rechtsparteien.

Am Donnerstagnachmittag fand, wie aus Köln gemeldet wird, auf dem Friedhof Melaten die Beisetzung des Geschäftsführers des Kölner „Stahlhelms“, Albert Heister, statt. Heister ist durch einen an gemeinen Mord erinnernden Schuß eines politischen Gegners getötet worden. Seine Beisetzung fand in vielen Kreisen der Bevölkerung große Teilnahme. Ein Zug von 1000 Stahlhelmern und 500 Nationalsozialisten bewegte sich vom Hildebold-Platz unter den Klängen von Trauermärschen zum Friedhof Melaten, und eine dichte Menschenmenge umsäumte die Straßen. Im Trauergesolge schritten neben den Angehörigen, dem Landesführer und der Gauführung des „Stahlhelms“ der Regierungsvertreter Regierungsrat Dr. S. e. d. e. r und der Vertreter der Stadt Köln Beigeordneter Dr. Sch. w. e. r. i. n. g. Außerdem waren im Trauergesolge Vertreter der NSDAP. und der Deutschen Nationalen Volkspartei und der meisten rechtsgerichteten bürgerlichen Parteien zu sehen. An der Grabstätte widmete zuerst der Beileiter des Gauführers dem Toten einen kurzen Nachruf, worauf der Landesführer M. a. h. n. e. n. s. vom Landesverband Westmark des „Stahlhelms“ sprach. Der Vertreter der NSDAP. sprach ebenfalls tief empfundene Worte. Die NSDAP. legte mit einem kurzen Abschiedsgruß einen Kranz nieder. Der Trauergesang der nationalen Verbände bewegte sich dann in geschlossener Ordnung bis zum Hildebold-Platz zurück, wo er sich auflöste.

Die englische Wirtschaftskrise.

Macdonald empfängt die Oppositionsführer.

Balwin und Neville Chamberlain wurden von Macdonald empfangen, um sie über die Verhandlungen des Sparkomitees des Kabinetts inoffiziell zu unterrichten. An der Besprechung nahmen auch der Schatzkanzler Snowden teil. Der Besuch der beiden Konservativen beim Ministerpräsidenten dauerte etwa eine Stunde. Sir Herbert Samuel, der an Stelle des erkrankten Lloyd George die Liberale Partei vertritt, sprach ebenfalls in der Amtswohnung Macdonalds vor.

Macdonald wünscht die Aufstellung eines Gesamtplanes, der sich in großen Zügen auf den Ausgleich des Staatshaushaltes erstrecken soll. Für die Aufstellung dieses Planes sucht er die Mitarbeit der Opposition, um bei dem Zusammentritt des Parlamentes Ende Oktober auf jeden Fall gedeckt zu sein.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 14. August 1931.

Das Buch als Freund.

Die Buchhändler klagen immer mehr darüber, daß die Bücher so wenig Käufer finden. Das hat zum Teil darin seinen Grund, daß das Interesse an Büchern, besonders an guten, sehr nachgelassen hat, und man liest heute nicht mehr so viel wie früher, zum Teil liegt es auch daran, daß das Geld zum Kaufen fehlt. Gerade die Schichten, die heute vielleicht am meisten nach einem guten Buch hungern, die Kaufleute, die zur Arbeitsruhe gezwungen sind, die können es sich an wenigen Orten, Volksbibliotheken. Aber diese einzige Möglichkeit, sich kostenlos ein Buch zum Lesen zu verschaffen, ist nun auch gefährdet. Die Volksbibliotheken brauchen zur Ergänzung und fortlaufenden Erneuerung ihres Bestandes Zuschüsse, die bisher die Gemeinden aus öffentlichen Mitteln gegeben haben. Diese Zuschüsse sind nun vielfach unter dem Druck der allgemeinen Notlage gestrichen worden. Damit kommen die Bücherreihen in Gefahr, denn wenn die Bücher bei der starken Abnutzung nicht von Zeit zu Zeit erneuert werden, bleiben bald nur noch Fehlen übrig. Hier muß die private Hilfe einsteigen. Und mit einigem guten Willen kann gerade auf diesem Gebiet sehr viel geholfen werden. Deshalb wendet sich die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW 40, Rineburger Straße 21, die demnächst ihr 60jähriges Bestehen feiert und Jubiläumende von Volksbüchereien, zumeist in kleinen Ortschaften, begründet und unterstützt hat, in einem Aufruf an die Öffentlichkeit, um unentgeltliche Zuwendungen von guten, belehrenden und unterhaltenden Volks- und Jugendbüchern, zur Weitergabe an notleidende Volks- und Jugendbüchereien. Die Gesellschaft weist mit Recht darauf hin, daß Werte unserer Erzähler und Dichter, die in unserer Zeit ganz besonders als Lehrer und Führer in geistigen Volkskreisen zu Hilfe gerufen werden sollten, zu Hunderttausenden in den Bücherregalen ungenutzt stehen. Die Jugendbücher, die heute nicht mehr wie einst in kinderreichen Familien von Kind zu Kind sich vererben, stehen vollends in vielen Häusern unbenutzt. Die Bücher veralten im Laufe der Zeit, niemand liest sie mehr, niemanden erfreuen und belehren sie, sie sind, wie das Geld, das man im Strumpf aufbewahrt. Es kommen natürlich nur vollständige Werte und Kinderbücher in Betracht, die der Spender sich selbst, seinen Nachbarn und Freunden, seinen Hausgenossen und seinen Kindern in die Hand geben würde.

* Die neuen Ganzstahl-D-Zugwagen der Reichsbahn haben sich bei dem Züterboger Unfall bewährt! Daß sich bei dem Züterboger Eisenbahnunfall unter den verunglückten Personen kein Toter und nur wenige Schwerverletzte befanden, ist nicht zum wenigsten auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Reichsbahn in den letzten Jahren planmäßig die alten D-Zugwagen durch Ganzstahlwagen ersetzt hat. Bei diesen Wagen ist auch der gesamte äußere Aufbau des Wagenkastens sowie die Querverstärkung aus Stahl hergestellt. Man muß berücksichtigen, daß der verunglückte Schnellzug in dem Augenblick, als das Attentat ausgeführt wurde, eine Geschwindigkeit von 105 km in der Stunde hatte. Während bei früheren Unfällen die Wagen häufig ineinanderschoben und hierdurch die schlimmsten Folgen für die Reisenden verursacht wurden, sind bei dem Züterboger Unfall die Oberteile sämtlicher Wagen vollkommen intakt geblieben. Dieser Umstand wurde auch dadurch günstig beeinflusst, daß die Reichsbahn bei ihrem

Fahrzeugpark nur noch die sogenannten Hülsenpuffer verwendet. Diese unterscheiden sich von den früheren Stangenpuffern dadurch, daß sie durch eine breite hülsenartige Befestigung am Wagen so gehalten sind, daß sie sich nicht seitlich verschieben oder verbiegen können. Bei einem scharfen Aufeinanderprallen zweier Wagen wird ein großer Teil der Stoßenergie von diesen starken Puffern aufgenommen und vor allem verstreut, daß nach Abbiegen oder Abbrechen eines Puffers, wie es früher häufiger vorkam, ein Wagen auf den anderen hinaufflettert, wodurch die Reisenden bei Unfällen besonders gefährdet wurden. Der Unfall bei Züterbog ist der erste Fall, bei dem sich diese technischen Neuerungen bei den Reichsbahnfahrzeugen so gut bewährt und sich als ein wertvoller Schutz für den Reisenden erwiesen haben.

* Aus dem Rassenbericht des Deutschen Werkmeisterverbandes für das 1. Halbjahr 1931. Der Rassenbericht balanziert mit rund 4,5 Millionen RM. Besonders fallen die hohen Beträge für Unterstufungen in die Augen. Im ganzen 2,5 Millionen, davon allein für Stellenlose 1,7 Millionen. Invalidenunterstützung wurde etwa eine halbe Million gezahlt. Wenn die Entwicklung so weitergeht, wird der Gesamtbetrag für Unterstufungen im Jahre 1930, der bereits die hohe Ziffer von 3,7 Millionen erreichte, weit übertroffen werden.

Schalksmühle

—x Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern am kommenden Montag, 17. Aug. die Eheleute Johann Mehles und Frau Emma geb. von der Burg, verw. Aldermann, Kirchgasse.

Kierspe

—“ Ein Dokument der Zeit. Ein Steuerzahler des Bezirks Kierspe erhielt dieser Tage ein Schreiben vom Finanzamt Lützenheid, das folgenden Wortlaut hatte: „Sie zahlten am 6. 8. die Lohnsteuer für den Steuerabchnitt Juli. Diese Lohnsteuer war bereits am 5. 8. fällig. Von dem eingezahlten Betrage mußten daher bestimmungsgemäß Verzugszuschläge in Höhe von 5% für jeden angefangenen Monat abgebucht werden. Sie werden ergebenst ersucht, diesen an der Hauptschuld fehlenden Betrag innerhalb einer Woche unter Angabe der Steuernummer einzuzahlen.“ — Diese Verpätung von einem Tag war nicht durch das Verschulden des Steuerzahlers, sondern durch das immer noch nicht normale Funktionieren des Ueberweisungsverfahrens bei den Sparkassen verursacht worden. Aber darauf soll hier nicht der Finger gelegt werden, sondern darauf, daß für einen einzigen Tag 5% Zinsen verlangt werden, was einen Jahreszinsfuß von 1800% ergibt! Woraus man ersehen möge, daß bei dem, der die Macht hat, auch das „Recht“ ist. Falls ein gewöhnlicher Deutscher seiner Finanzbehörde nachsehen und für überfällige Außenstände einen Verzugszinsfuß von Ein- tausendachthundert Prozent fordern würde, so halten wir es für ziemlich sicher, daß er bald im Besitze einer Vorladung des Gerichts wäre.

—r In der Nacht vom 12. zum 13. August wurde in der Wirtschaft Werg, Bollwerk „Gertrudenhof“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Wie festgestellt ist, hat sich der Täter Eingang durch ein Kellerfenster verschafft und versucht von dort in die oberen Räume zu gelangen. Mit einer Axt hat er sich an der verschlossenen Treppentür zu schaffen gemacht ohne Durchgang zu finden. Nun versuchte er durch das Einschlagen einer Fensterscheibe in den Saal zu gelangen. Mittels einer Leiter ist er dann eingebrochen. Durch gewaltsames Aufbrechen zweier Zimmertüren gelangte er in das Wirtschaftslokal, entleerte hier den Bajazzo-Apparat und entnahm ihm etwa 60—70 RM Geld. Als dann hat er die Ladenkasse untersucht. Zum Glück hatte der Besitzer dieselbe Abend vorher bis auf einiges Kleingeld geleert. Ferner ließ er noch einige Zigaretten mitgehen. Ein im verschlossenen Pferdestall befindliches Fahrrad war ebenfalls verschwunden. Den Tätern ist man auf der Spur.

—K: Armes Böckchen. An dem Wege von Neuenhagen nach Pöhlen hatte man vor einiger Zeit einen Neubau geplant, und hierfür bereits einen Brunnen zur Wasserversorgung zum Teil ausgeworfen. Aus dem Bau wurde nichts und der Brunnenschacht blieb ungedeckt liegen. Das wurde einem jungen Rehböck zum Verhängnis, indem er hinein fiel und einige Zeit, vielleicht waren es sogar Tage, darin verbarren mußte. Durch einen des Weges kommenden Mann, der sich den Brunnen ansehen wollte, wurde er entdeckt. Dieser benachrichtigte den Jagdbesitzer, der dem Tiere schnellstens seine Freiheit wieder gab.

Rönsahl

—c Zu dem in Nr. 187 djs. Blattes gemeldeten Einbruch in Rönsahl-Neuenhaus und Glaswipper wird mitgeteilt, daß die Wipperfürther Polizei ein in Glaswipper bedienstet gewesenes Mädchen festgenommen hat, die mit diesen Einbrüchen in Verbindung stehen soll und bereits einige Diebstähle eingestanden hat. Sie wurde dem Amtsgericht zugeführt.

—c Am heutigen Freitag vollendet Herr Heinrich Kriegerkorte in Rönsahl-Neuenhaus sein 80. Lebensjahr und erfreut sich der Hochbetagte einer sehr seltenen geistigen und körperlichen Gesundheit. Er besuchte von 1873—1875 die Tierarznei-Schule in Stuttgart und übte seitdem noch bis heute hier und in der Umgegend seine Praxis auf diesem Gebiete aus. Politisch ist er auch tätig, indem er bereits seit ca. 40 Jahren das Amt eines Wahlvorstehers im Wahlbezirk Glaswipper versieht. Wir bringen diesem alten Herrn unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Bredersfeld. Unfall. Das zweijährige Kind des Landwirts B. zu Bredersfeld wurde unglücklichweise von dem wichtigen Schlage eines Pferdes im Gesicht gestreift, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Bredersfeld. 25 Jahre elektrischer Strom! Vorgefunden wurden es 25 Jahre, daß unsere Stadt die Annehmlichkeiten des elektrischen Stromes zum ersten Male zu spüren bekam. Es wurde seinerzeit nach dem Bau der Ennepetalperre von dem Kreise Schwelm an der Ennepe zur Ausnutzung der Wasserkraft das Elektrizitätswerk geschaffen, das uns nunmehr 25 Jahre treu den Licht- und Kraftstrom liefert. Leider wurde durch den Ausbruch des Weltkrieges der vorgesehene Anschluß der Landgemeinde hinfällig. Er erfolgte erst in der Inflationszeit durch das kommunale Elektrizitätswerk „Mart“, so daß wir leider in der Gemeinde keine einheitliche Stromversorgung haben. Mit dem Werk kann gleichfalls die Bedienungsmannschaft (Grandjean, Schreder, Gräwe, Söller und Gräwe) ihr Jubiläum feiern.

pn. Hagen. Ein Greis als Messerstecher. In der Pöhlstraße entstand in der Wohnung eines 70jährigen Mannes nachts ein außerordentlicher Lärm. Die Nachbarn sahen kurz darauf den Mann in düstiger Kleidung eilig aus der Wohnung flüchten. Er hatte im Verlaufe eines Zwistes mit seiner Frau diese im Bett überfallen und ihr einige Stiche am Hals beigebracht. Die Frau

mußte ins Krankenhaus überführt werden. Der Täter stellte sich am anderen Morgen der Polizei.

pn. Hagen. Zubiel Zeugengeld verlangt. Eine Ueberraschung beim Berufsgericht erlebte ein Arbeiter, der anlässlich eines Gerichtstermins, zu dem er geladen worden war, 10 RM. Zeugengeld verlangt hatte. Eine Nachprüfung dieser Forderung ergab, daß er erwerbslos war. Er gab nun an, er habe an jenem Tage eine Arbeit antreten können und daher den besagten Lohnausfall gehabt. Das Schöffengericht sprach ihn frei. Der Staatsanwalt legte Berufung ein und es stellte sich heraus, daß die bezüglich der Arbeit gemachten Angaben des ehemaligen Zeugen doch nicht genau den Tatsachen entsprachen. Das Berufsgericht war der Auffassung, daß der Angeklagte sich eines Betruges schuldig gemacht habe und verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis.

Hierlohn. Nach stattgehabten Besprechungen hat das Oberpräsidium Münster das am Sonnabend bezw. Freitag gegen den „Hierlohn Kreisanzeiger“ und den „Münsterischen Landboten“ in Hemer ausgesprochene vierwöchige Verbot gemildert. Die Zeitungen dürfen bereits am Sonnabend, dem 15. Aug. wieder erscheinen.

Gffen. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung verboten. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat mit sofortiger Wirkung die Rheinisch-Westfälische Zeitung wegen eines Wahlinzerates auf die Dauer von 14 Tagen verboten.

Gevelsberg. Für 9000 bis 10000 RM Wertfachen gestohlen. Einen dreifachen Einbruch verübten in der vergangenen Nacht Diebe in das Geschäft des Juweliers Fritz Bachhaus in der Mittelstraße. Die Diebe hoben die Kolladen hoch, zertrümmerten die Scheiben und entnahmen dem Ausstellungsfaßten goldene Uhren, Brillantringe, Brillantbrochen usw. Die Täter sind mit einem Auto vorgefahren und ließen den Motor während ihrer Arbeit unter Vollgas laufen, damit Unberufene nicht das Klirren der Glascherben vernahmen sollten. Nach vorsichtiger Schätzung wurden für 9000 bis 10000 RM. Wertfachen gestohlen. — Ein anderer schwerer Einbruch wurde in dem Konfektionsgeschäft Rath verübt. Hier öffneten die Diebe mit einem Nachschlüssel die mit Eisenblech und einem Sicherheitschloß versehene Ladentür, und zwar wurde dies in der Mittagspause am hellen Tage ausgeführt. Es wurden mehrere Anzüge und aus der Ladenkasse ein Betrag von 30 RM gestohlen.

Wetter. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in einem Hause auf Gut Schede. Das 10jährige Söhnchen eines Försters hantierte gestern in Abwesenheit seines Vaters mit dessen Jagdgewehr. Plötzlich krachte ein Schuß und die im Gewehr befindliche Schrotladung drang einem im gleichen Raum anwesenden jungen Mädchen in das Gesicht.

Flugzeug-Notlandung bei Göppingen.

Zwei Verletzte.

Das Flugzeug „D. 1775“ mußte auf dem Fluge von München nach Stuttgart bei Auen dor f, 10 Kilometer südlich von Göppingen, wegen Wetters zwischenlanden. Hierbei wurde die Maschine schwer beschädigt. Die Fluggäste, sieben an der Zahl und der Pilot blieben unverletzt, während der Führer und der Flugmaschinist leicht verletzt wurden.

Dreistöckiges Haus eingestürzt.

Zwei Arbeiter getötet, drei verschüttet.

Im Osten von Paris stürzte bei Abbaubarbeiten ein dreistöckiges Haus ein, das schon vor mehreren Monaten polizeilich geräumt worden war. Die drei Arbeiter, die sich im ersten Stockwerk befanden, wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten jedoch nach mühseligen Bemühungen der Feuerwehr lebend gerettet werden. Zwei von ihnen mußten schwer verletzt in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Ein anderes wesentlich schwereres Unglück ereignete sich bei einem Neubau. Zur Beförderung der Mauersteine und des Zementes in die oberen Stockwerke hatte man einen Kran aufgebaut, der aus bisher unbekannter Ursache plötzlich zusammenstürzte. Die schweren Eisenteile erschlugen zwei Arbeiter, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 13. August.

Der englische Kriegsminister in Berlin.

Berlin. Der englische Kriegsminister Sir Thomas Shaw weit zurzeit in Begleitung mehrerer Herren in Berlin und ist im Hotel Excelsior abgeblieben. Wie schon mitgeteilt, beabsichtigt Shaw, eine Autotour durch Deutschland zu machen. Der Berliner Besuch des englischen Ministers soll, wie von zuständiger Stelle verlautet, einen rein privaten Charakter haben. Ein Falschmünzer vom Gendarmen erschossen.

Rürnberg. Die Familie Grösch in der Ortschaft Moosbach in der Oberpfalz stand schon seit einiger Zeit im dringenden Verdacht der Falschmünzerei. Zwei Brüder waren bereits früher verhaftet worden, der dritte hatte sich rechtzeitig der Gefangenennahme durch die Flucht entzogen, wurde aber in einem Wirtshaus in Deindorf ermittelt. Da der Falschmünzer auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieb, schoß der Gendarmertebeamte nach ihm und verwundete ihn tödlich.

Schwere Unruhen in Irland.

Dublin. Bei Cootehill, in der Nähe der Grenze von Ulster, ist es zu schweren Ausschreitungen junger republikanischer Freischärler gegen irische Protestanten gekommen, die ein Eingreifen des irischen Militärs zur Folge hatten. Die Lage ist ernst, und man befürchtet weitere Unruhen.

Die Newyorker Bankiers wollen Kredite verlängern.

Newyork. Nachdem die Newyorker Banken erneut ihr grundsätzliches Einverständnis mit allen endgültigen Vaselet Abmachungen erklärt haben, hat Wiggan telegraphisch die formelle Vollmacht erhalten, die Interessen der gesamten Wallstreet wahrzunehmen. Die Newyorker Bankiers sind offensichtlich zu weitgehendstem Entgegenkommen bereit und grundsätzlich damit einverstanden, die kurzfristigen Kredite um weitere sechs Monate zu verlängern.

Bürgermeister Waller bei Hünefelds Mutter.

Berlin. Der Newyorker Bürgermeister Walter und der bekannte Flieger Hünefeld und Köhl und Fitzmaurice von Greenly Island abholte, haben der Mutter des verstorbenen Freiherrn von Hünefeld einen Besuch abgeflattet. Bürgermeister Waller empfing auch Hauptmann Köhl und dessen Gattin.

Dr. Weber geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Städtebundes.

Berlin. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes wählte in seiner Sitzung Bürgermeister Dr. Weber-Königsberg zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied. Dr. Weber hat die Wahl angenommen. Er wird in der Geschäftsstelle des Deutschen Städtebundes gleichzeitig das Finanzdezernat verwalten.

Gandhi fährt nicht nach London.

London. Der Arbeitsausschuß des Indischen Nationalkongresses hat beschlossen, nicht an der englisch-indischen Konferenz teilzunehmen. Aus der Entscheidung, den Salung des Kongresses glaubt man folgern zu können, daß Gandhi nicht nach London fahren wird.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung, Tube 60 Pf. u. 1 M. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Teife 60 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Landwirtschaftl. Kreisverein Altena

Am Montag, dem 31. Aug. finden um 8 Uhr in **Plettenberg**, um 11 Uhr in **Scherl** bei Melnerzhagen, um 14 Uhr in **Kierspe-Dorf** und um 16 Uhr in **Halver** (Karlshöhe)

Jungviehschauen mit Prämierungen

statt. Es können vorgestellt werden an bestgelegenen Plätzen:

1. rot- und schwarzbunte Bullen mit nachgewiesener Abstammung von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Jahr alt, selbstaufgezogen oder mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr im Besitz des Ausstellers.

2. rot- und schwarzbunte Rinder von 1—3 Jahren, die noch nicht gekalbt haben, mit u. ohne nachgewiesene Abstammung, selbstgezogen oder selbst aufgezogen.

Die Vorführung der Tiere erfolgt auf eigenes Risiko. Für Unfälle irgendwelcher Art übernimmt der Verein keine Haftung.

Die Anmeldungen sind bis zum 24. August an die Ortsvereinsvorsitzenden od. an die Geschäftsstelle in Lüdenscheld, Sedanstr. 7, zu richten, bei denen Anmeldebogen zu haben sind.

Freilichtspiele Meinerzhagen 1931

Naturbühne in der Grotmicke.

Trutz und Treue

(Schwabenherzog Ernst)

Ein Spiel aus deutscher Vergangenheit in 5 Aufzügen von Dr. W. Lutz.

Ueber 100 Mitwirkende. Bequeme Sitzplätze

Historische Kostüme. Große Bühnenbauten.

Letzte Aufführung in der diesjähr. Spielzeit:

am Sonntag, dem 16. Aug. 1931

Anfang 4,15 Uhr nachmittags. Ende 7.30 Uhr

Eintritt 1 M. Erwerbslose 50 Pf.

Nach Schluß der Aufführung Fahrgelegenheit per Bahn und Autobus nach allen Richt.

Die Flutwelle

der Wirtschaftsnot steigt ununterbrochen. Ihren Stand zu überwachen ist Notwendigkeit. Einseitige Unterrichtung genügt nicht mehr. Lesen Sie daher neben Ihrem Lokalblatt die große Wirtschaftszeitung des Westens die **Rheinisch-Westfälische Zeitung.**

Sie finden darin zu Fragen der Wirtschaft wie der Politik und Kultur eine einheitliche, sichere Einstellung. Für monatlich 500 Seiten im Großformat beträgt der Bezugspreis nur 3 RM. Probebezug kostenfrei vom Verlag in Essen.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 16. August 31. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Einführung des Gemeindevorstandes Otto Turck als Presbyter, Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücherausgabe der Kirchlichen Volksbibliothek. Dienstag 16. August 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 18. August 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 19. August 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 15. August, 20.30 Uhr Gebets- u. Bibelbesprechungsstunde. Sonntag 16. August 16.30 Uhr Bibelstunde. 17.30 Uhr Jungfrauenverein. 20 Uhr Junglingsverein Unterhaltung. Montag 19. August 19 Uhr Junglingsverein Spielen bzw. Turnen. 20.30 Uhr Jungfrauenverein Unterhaltung. Mittwoch 20.30 Uhr Junglingsverein Bibelbesprechung. Freitag 20.30 Uhr Männerchor. Samstag 16. August 16 Uhr Jungf. Bericht v. Borkum.

Freie evangl. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Montag 16. August 8.30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag 18. August 8.30 Uhr Bibelstunde. (G. Schmalenbach). Samstag 19. August 8.30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 16. Aug. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 20. August abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 16. Aug. Mariä Himmelfahrt. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Marien-Predigt und Sakr. Segen 3 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenlokal. 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 16. Aug. 1931. 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Gottesdienst in Rummenohl. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung z. Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung. 9 Uhr Posaunenchor. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Gottesdienst, 2.30 Uhr Jungf. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Samstag 8.30 Uhr Posaunenchor.

Vollwerk. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor. Sonntag 10.45 Gottesdienst, 8.30 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8.15 Uhr Singabend, anschließend Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 3.15 Uhr Frauenhilfe, 8.30 Uhr Männer- und Junglingsverein.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Junglingsverein.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 15. August.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. 7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe. 7.05—8.00 Morgensonnt. 8.00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage. 10.15—11.35 Schallplattenkonzert (Odeonplatten). 14.35—15.25 Wochenend-Konzert. Schallplatten. 10.30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe. 12.15—12.45 Uebertragung aus Münster: Deutschland-Rundflug. Zwangslandung in Münster. 12.50 Wetterbericht. 12.55 Neuere Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe. 13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. 14.35—15.25 Wochenend-Konzert. Schallplatten. 15.30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.50—16.20 Kinderstunde. E. Borkum. 16.20—16.40 Der westfälische Lebensraum. Dr. Heinrich Offenberg: Der Maler Christian Nolte. 16.40—17.00 Englisch. Professor Hase. 17.00—18.00 Vesperkonzert, Josef Schwan, (Klavier), Männergesangsverein „Harmonia“, Nachen, Leitung: Willi Pih. 18.00—18.20 Karl Theodor Haanen: Segelflieger aus dem Ruhrgebiet. 18.20—18.40 Ungebrachte Dichter. Gottfried Fischer-Gravelius: Der Narr und die Schelle (Erzählung). 18.40—19.00 Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter: Professor Dr. Hoff. 19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. 19.15—19.25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe. Störungen durch Lautsprecher. 19.25—19.50 Behörden und Publikum. Regierungsrat Scholz: Polizei und Publikum. 19.55 Erste Abendmeldungen. 20.00—22.15 Abendskonzert. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. Gegen 22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschließend bis 24.00: Nachtmusik auf Schallplatten. 24.00—1.00 Meister des Jazz.

Sonntag, den 16. August.

7.00—8.00 Uebertragung von der Norddeutschen Sängergesellschaft: Hamburger Hafenkonzert. Morgen-Frühkonzert auf dem Dampfer „Albert Ballin“ der Hamburg-Amerika-Linie. Die Gloden vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. 8.00—8.30 Morgensonnt. 8.30—8.55 Renger-Patsch: Architektur-Photographie. 9.00—9.05 Uebertragung des Gefalles von St.

Verein, vom. 9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. Predner: Kaplan Hilmer, Osterath. Mitwirkende: Kirchenchor der Christus-König-Kirche Levertusen-Küppersberg. Leitung: Johannes Queing; Ferdinande Böger (Soprano), Wielsch (Klavier), Johannes Schmitz (Orgel). 11.00—12.20 Salzburger Festspiele 1931. Straußkonzert der Wiener Philharmoniker. Leitung: Prof. Clemens Krauß, Wien. 12.20—12.40 De Oeder Uellepeijel (Nachener Mundart). W. Herrmanns. 12.40—13.00 Westpolitische Tagesfragen. Professor Alfons Goldschmidt: Politik und Wirtschaft in Chile. 13.00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 14.50—15.10 E. Borkum. 15.10—15.30 Für den Landwirt. Kammerdirektor Dr. Müller: Das landwirtschaftliche Ausstellungsweesen — ein Förderungs-mittel der landwirtschaftlichen Technik. 15.30—15.55 Der westfälische Lebensraum. Wilm Bösenholt: Dichtungen von Augustin Wibel. 16.00—16.20 Arbeitsleute in aller Welt. Graf Stenbock-Fermor: Spielzeugsnicker im Erzgebirge. 16.25—16.35 Uebertragung von der Rennbahn Hock-Emscher: Zweimal Pferderennen. Hock-Emscher: Zweimal Pferderennen. Hock-Emscher: Zweimal Pferderennen. Hock-Emscher: Zweimal Pferderennen. 16.35—18.00 Uebertragung aus dem „Freischütz“, Schwerie: Vesperkonzert des Musikchors des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 18, Paderborn, Leitung: Obermusikmeister Pfäffle. 18.00—18.20 Uebertragung aus Buppertal: Westdeutsche Wasserballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Sprecher: Morher. 18.20—18.50 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen: Bocholt. 18.50—19.10 Die Zeit im Buch. Dr. Martin Rodenbach: Der europäische Roman der Nachkriegszeit: „Landstreicher“ von Knut Hamsun. 19.10—19.50 Eine Stunde Kurzweil. 19.50 Sportvorbericht. 20.00 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Langabend.

der Kapelle Fred Bird unter Mitwirkung von Luigi Vernauer. Anschließend (etwa 22.15): Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Gegen 22.30: Deutsche Radmeisterschaften in Berlin-Grünau. Schallplattenbericht. Anschließend (etwa 22.55—24.00): Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag

13. August 1931

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 61580
10 Gewinne zu 10000 M. 58788 69709 281147 349794
16 Gewinne zu 5000 M. 38528 103103 115771 242712 375541
240256 296503 364550
58 Gewinne zu 2000 M. 12650 31174 31670 43687 44945 59220
64330 70186 95211 98931 105480 116223 121649 151541 175098
201473 205178 205378 231235 233150 250222 288518 279218 321354
331913 349806 356478 376048 396003
112 Gewinne zu 1000 M. 3766 5347 10172 12382 18109 20082
40863 42199 63082 73558 74883 75571 97564 100490 101280 103076
104135 107525 108348 108944 118852 119691 145947 149848 162563
171011 174966 186398 198496 199234 216044 221798 222458 227464
227865 237198 242121 251700 263740 273237 284927 286200 288312
289508 302295 303661 308836 319601 322482 329127 329508 340209
340294 372135 379838 386075
202 Gewinne zu 500 M. 395 2700 9301 10354 20895 34449 39091
42097 60156 65651 66061 68438 67577 69825 71621 80218 85030
86653 105709 106429 106531 107997 114840 120276 126489 128545
129200 134114 135605 138652 141213 143748 151504 164373 167366
168773 173068 179033 184113 185148 193074 203286 204866 207985
211247 211605 216239 218725 221096 223835 227583 236211 237581
237684 242811 246301 255102 257197 265627 266873 268980 269689
270737 272387 273697 275705 275923 277577 278465 278681 284108
296883 297462 299985 302903 303343 317247 321480 322921 325373
331461 331708 333036 333958 346899 349745 353776 354666 355731
356980 359970 366147 366900 372441 373346 381571 382785 385079
389730 392589 393000

Die Mütterberatungsfunde findet am Montag, d. 17. ds. Mts., nachm. 3 Uhr in **Vollwerk** und um 4 Uhr in **Kierspe-Bhf.** statt. Kierspe, d. 12. Aug. 1931. Der Gemeindevorsteher.

Angehörige Wafsch u. Feinseifenfabrik gibt rühr. verh. ehrlichen Leuten ohne Kautions **Kommissionslager** zum Verkauf an Bekannte und Private. Angebote unter X 15 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver

Gasthof **zum deutschen Eck** Oeckinghausen. Jeden Sonntag **TANZ** Eintritt frei!

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge in allen Größen zu äußersten Preisen empfiehlt: **Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.**

Ingenieurschule Technikum Lage Bauschule. Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungs-, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik. Werkmeisterschule. Lehrpläne frei.